



Stiftung  
Kreditwirtschaft

**Berichte und  
Informationen 2015**

Heft 34



**STIFTUNG  
KREDITWIRTSCHAFT**

**AN DER  
UNIVERSITÄT HOHENHEIM**

**BERICHTE UND  
INFORMATIONEN**

**2015**

**Stiftung zur Förderung  
von Forschung und Lehre  
auf dem Gebiet der Kreditwirtschaft  
an der Universität Hohenheim**

**Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,  
insbesondere Bankwirtschaft  
und Finanzdienstleistungen  
der Universität Hohenheim**

**Schloss Hohenheim (Osthof-Nord)  
70599 Stuttgart  
Telefon: 0711/459-22900/-22903  
Fax: 0711/459-23448**

**E-Mail:**

**burghof@uni-hohenheim.de  
j.tennert@uni-hohenheim.de**

**Homepage:**

**www.stiftung-kreditwirtschaft.de  
Facebook: Stiftung Kreditwirtschaft**

**Herausgeber: Prof. Dr. Hans-Peter Burghof**

**Redaktion: Julius Tennert, M.Sc.**

**Layout: Amelie Schröder**

# INHALT

<b>Geleitwort</b>	1	„Regulatory Developments in Banking Industries	28
<b>Bericht des Kuratoriums</b>	3	- How safe is banking?“ - Dr. Matthias Maucher	
<b>Kuratoren &amp; Förderkreis</b>	4		
<b>Lehre</b>			
		<b>Gastvorträge</b>	
Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und	6	„Förderbanken im wettbewerblichen Bankensystem“ - Dr. Alex Nawrath	31
Finanzdienstleistungen			
Lehrveranstaltungsübersicht	7		
Bachelor Seminar „Capital Structure“	8	„Sozialisierung der Haftung sttt Wettbewerbsfähigkeit - Wie lange funktioniert das Europäische Modell?“ - Prof. Hans-Werner Sinn	33
Masterseminar „Capital Structure“	8		
Securities Portfolio	9		
Trading System	10		
Mastervorlesung Trading & Exchanges	11	„Money for Nothing und die Auswirkungen auf die Kapitalmärkte“ - Wilhelm Freiherr von Haller	35
T&E Exkursion an die Börse in Stuttgart	11		
Seminar „Counterparty Risk and Funding in the Derivates Business“	13		
		<b>Weitere Aktivitäten</b>	
<b>Forschung</b>		Eisstockschießen 2014	37
		Kunstausflug zur Villa Merkel	38
Workshop Finance der Universität Hohenheim	14		
Internationales Doktorandenseminar in Banking im Schloss Rauischolzhausen	14	<b>Studentische Aktivitäten</b>	
Doktorandenseminar des Lehrstuhls Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen in Leutstetten	15	Jahresbericht des Kreditwirtschaftlichen Colloquiums Hohenheim	39
Forschungsstelle Börsenhandel	16	Jahresbericht des Junior Business Teams	41
Doctoral Consortium - ERIC 2015	17		
Third European Retail Investment Conference	18	<b>Neuanschaffungen</b>	42
Conference on Mortgage Contract Design: Implications for Housholds, Monetary Policy and Financial Stability	20		
Forschungsaufenthalt in Belgien	21	<b>Termine</b>	
		Vorträge der Stiftung	43
<b>Stuttgart Financial</b>		Sitzung des Kuratoriums	44
		Jahresversammlung der Mitglieder des Fördervereins	44
Aktivitätsbericht Oktober 2014 bis Juli 2015	22		
<b>Zusammenarbeit mit der Praxis</b>			
Portfoliomanagement mit Herrn Arne Sand	25		
„Niedrigzinsen - Herausforderungen und Lösungsansätze für europäische Retailbanken“ - Prof. Dr. Stefan Kirmße	25		
„Fusion in Volks- und Raiffeisenbanken - eine betriebswirtschaftliche Betrachtung“ - Thomas Stegmüller	27		

Die deutschen Banken standen auch im vergangenen Jahr im Zentrum öffentlichen Interesses, und dies wieder überwiegend zu ihrem Leidwesen. Betraf dies in den ersten Jahren der Finanzkrise ab 2007 vor allem die Institute, die hohe Verluste am Markt erlitten hatten, trifft es nun diejenigen, die allzu geschickt die Fährnisse der Märkte zu umschiffen wussten. Dabei drehte man anderen Marktteilnehmern Schrottpapiere an und täuschte sie über deren Risiken, kurz bevor diese schlagend wurden. Einige Händler großer Banken scheinen aber auch gleich die Marktpreise im Eigeninteresse manipuliert zu haben. Diese spezielle Form des Risikomanagements verhindert zwar existenzgefährdende Verluste, ist aber selbstverständlich verboten und begründet nun hohe pauschale Strafzahlungen. Mein persönliches Unbehagen in dieser von den USA vorexerzierten Form der Aufarbeitung ist, dass ein eigentlicher Rechtsfrieden nicht hergestellt wird, nur unzureichend persönliche Verantwortung zugeordnet wird und die eigentlich geschädigten Kunden und Gegenparteien der großen Banken daraus keinen Vorteil ziehen. Nur der Staat, überwiegend der amerikanische, erhält ein Vehikel, um einen nicht unerheblichen Teil der Bankgewinne abzuschöpfen.

Auch die europäische Schuldenkrise verlässt uns nicht. Einige der kleineren Länder haben ihre Probleme zumindest adressiert. Andere, vor allem größere EU-Staaten, scheinen immer noch in der Illusion der Unangreifbarkeit gefangen und gefährden durch eine unverantwortliche Wirtschaftspolitik ihre eigene Zukunftsfähigkeit und das europäische Projekt. Diese Kritik lässt sich auch an einigen der Maßnahmen der großen Koalition in Deutschland festmachen, die dem Staat gewaltige neue Zahlungsverpflichtungen auferlegt haben. Die öffentlichen Haushalte profitieren hierzulande gewaltig von der Niedrigzinspolitik der EZB, das dicke Ende kommt daher erst später.

Und schließlich ist da noch der Spezialfall Griechenland. Gespart wurde bei den Schwachen, Reformen beschlossen, aber nicht durchgesetzt, und ansonsten blieb allzu viel wie es war. Die europäischen Politiker versichern, dass dies sich nun ändern wird. Warum dies geschehen sollte, ist nicht ersichtlich. Verträge, Zusicherungen und auch neue Gesetze gab es auch schon in der Vergangenheit im Übermaß. Nun erzwingt man eine Lösung, die sich nach Ansicht der sie akzeptierenden griechischen Regierung gegen



*Prof. Dr. Hans-Peter Burghof*

die Interessen des Landes richtet. Sollten die griechischen Regierenden ihren Amtseid ernst nehmen, müssten sie demnach die Vereinbarung hintertreiben. Dennoch ist sie nützlich, wenn auch nicht für die Bürger Europas: Griechenlands Regierung erhält zusätzliche Mittel, mit denen sie eine Weile über die Runden kommt. Und die europäischen Staatschefs vermeiden das Eingeständnis, dass sie einen dreistelligen Milliardenbetrag an Steuergeldern in den Sand gesetzt haben.

Ebenso setzte im vergangenen Jahr die Finanzplatzinitiative nun erstmals auch im akademischen Bereich eigene, neue Akzente. So sind zum einen Vertreter von Stuttgart Financial an verschiedenen Hochschulen mit Fachvorträgen sowie kompletten Vorlesungen selbst präsent. Mit dem Hohenheim Master in Finance ist es Stuttgart Financial zudem gelungen, über die bisher reine Vermittlung von Inhalten hinaus nun auch einen strukturellen Beitrag zur Aufwertung des finanzwirtschaftlichen Studienangebots zu leisten. Im Januar 2015 ist nun der erste Jahrgang, der die Zielgröße von 13 Studenten umfasst, erfolgreich an den Start gegangen. Ab Seite 22 finden Sie wie gewohnt einen detaillierten Bericht zu den Tätigkeiten der Finanzplatzinitiative.

In unserer Vortragsreihe durften wir auch im vergangenen akademischen Jahr wieder hochrangige Re-

ferenten zu Gastvorträgen an der Universität Hohenheim begrüßen: Dr. Axel Nawrath, Vorsitzender des Vorstands der L-Bank, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn, Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsförderung, und Wilhelm Freiherr von Haller, Co-Leiter Privat- und Firmenkundenbank Deutschland der Deutschen Bank AG. Der Vortrag von Dr. Axel Nawrath stellte die besondere Rolle der Förderbanken im deutschen Bankensystem dar und hob besonders deren unverzichtbare Rolle zur Förderung meritokratischer Güter hervor, bei welchen Angebot und Nachfrage im privatwirtschaftlichen Marktumfeld hinter dem gesellschaftlich erwünschten Ausmaß zurückbleibt.

Die Vorträge von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn und Wilhelm Freiherr von Haller standen ganz im Lichte des gegenwärtigen Marktumfeldes: Die Zukunft des Euro und die Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase. Prof. Sinn präsentierte vier Optionen, wie es in der Europäischen Union weitergehen könnte: Eine Transferunion, in der immer weiter Kredite ohne Zinsen mit unendlichen Laufzeiten vergeben würden. Damit würden sich die Länder jedoch nur in eine holländische Krise führen. Eine Deflation der Peripherie würde ebenfalls zu schwerwiegenden Konsequenzen haben, wie den Konkurs der Schuldner und Massenarbeitslosigkeit. Auch die momentane Politik der EZB, nämlich die Nachinflation des Nordens, stelle keine akzeptable Lösung laut Prof. Sinn dar, da dies mit dem Mandat der EZB nicht vereinbar sei. Die letzte Option sei der Austritt. Mit Blick auf das Zinsniveau erörterte von Haller die Auswirkungen auf den Finanzmärkten: Ein kontinuierlicher Rückgang der Geldmarktsätze, negative Renditen bei Staatsanleihen sowie historisch niedrige Emissionsrenditen seien nur einige zu bemerkende Folgen. Die Industrie profitiere zwar kurzfristig von der Euro-Schwäche durch erhöhten Export, das Rekordniveau an Pensionslasten belastete jedoch auch die Kapitalausstattung der Unternehmen und der wirtschaftspolitische Reformstau schwäche allgemein die Wettbewerbsfähigkeit. Ab Seite 31 finden Sie wie gewohnt detaillierte Berichte zu diesen Gastvorträgen.

Im kommenden Wintersemester konnten wir drei Redner für die Vortragsreihe gewinnen: Herrn Dr. Ulrich Schröder, Vorsitzender des Vorstandes der KfW Bankengruppe, am 4. November 2015 sowie Herrn

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ Bank AG, am 17. Dezember 2015 und Herrn Michael Reuther, Mitglied des Vorstandes der Commerzbank AG, am 26. Januar 2016. Eine gesonderte Einladung erhalten Sie wie gewohnt. Ich würde mich sehr freuen, wenn unsere Vortragsreihe auch weiterhin auf so reges Interesse stößt und ich Sie bald wieder in Hohenheim begrüßen darf.

*Hohenheim, im Oktober 2015  
Prof. Dr. Hans-Peter Burghof*

**Die 36. ordentliche Sitzung des Kuratoriums fand am 19. November 2014 im ehemaligen Herzoglichen Arbeitszimmer der Universität Hohenheim statt.**

**Die Tagesordnung umfasste Punkte zur Haushaltssituation der Stiftung, zum Mitgliederbestand sowie zum Arbeitsprogramm für 2014/2015.**

## Haushaltsbericht

Der Haushaltsbericht zum 31.12.2013 wurde vom Kuratorium zustimmend zur Kenntnis genommen. Ein sachgerechter und sparsamer Mitteleinsatz wurde verdeutlicht.

Im Rahmen der Abschlussprüfung des Universitätsbundes wurde auch der Rechnungsabschluss 2013 der Stiftung Kreditwirtschaft geprüft. Wie in den Vorjahren ergaben sich von Seiten des Prüfers keine Beanstandungen.

Auch der Bericht über die Haushaltssituation der Stiftung per 30.09.2014 wurde den Kuratoren durch Herrn Prof. Dr. Hans-Peter Burghof vorgelegt. Dem Haushaltsplan für 2015 stimmte das Kuratorium einstimmig zu.

Der finanzielle Beitrag der Stiftungsmitglieder zur Förderung der Lehre und Forschung ist von großer Bedeutung. Nationale und internationale Konferenzteilnahmen können dadurch ebenso gefördert werden wie studentische Exkursionen. Wie in den Vorjahren wurde zudem der Universitätsbibliothek ein bedeutender Betrag zum Erwerb von bankwirtschaftlicher Fachliteratur sowie Fachdatenbanken zur Verfügung gestellt.

## Mitgliederbestand

Die Zahl der aktiven Förderer der Stiftung ist konstant geblieben und beträgt aktuell 109. Die Stiftung wird ihre Anstrengungen fortsetzen, neue Förderer zu akquirieren. Die tatkräftige Unterstützung der Kuratoren für die Gewinnung neuer Mitglieder spielt dabei eine bedeutende Rolle und ist sehr willkommen.

## Arbeitsprogramm 2014/2015

Im Anschluss an die Kuratoriumssitzung berichtete Herr Prof. Dr. Hans-Peter Burghof in der Mitgliederversammlung über aktuelle und zukünftige Arbeitsfelder der Stiftung Kreditwirtschaft. Die Ausführungen fanden beim Kuratorium und den Mitgliedern Zustimmung und Anerkennung. Hervorzuheben ist dabei insbesondere, dass alle Bachelor- und Mastervorlesungen des Lehrstuhls in englischer Sprache

angeboten werden. Über die Förderung der sprachlichen Kompetenz hinaus, wird auch die Attraktivität des Lehrangebots für Studierende aus dem Ausland gesteigert.

## Zusammensetzung des Kuratoriums

In das Kuratorium der Stiftung Kreditwirtschaft wiedergewählt wurden Heiko Then, Hypo Vereinsbank AG sowie Christoph Lammersdorf, boerse-stuttgart AG.

*Dr. Roman Glaser,  
Vorsitzender*





## Kuratoren

**Das Kuratorium der Stiftung Kreditwirtschaft besteht aktuell aus zwölf vom Förderkreis gewählten Personen, sowie dem Geschäftsführer, Herrn Prof. Burghof.**



*Dr. Roman Glaser  
(Vorsitzender)*



*Peter Schneider*



*Thomas Keller*



*Dr. Volker  
Gerstenmaier*



*Bernd Hertweck*



*Christoph Lamm-  
ersdorf*



*Dr. Heinz-Werner  
Schulte*



*Dr. Martin Setzer*



*Mark Smith*



*Heiko Then*



*Prof. Dr. Johann  
Heinrich von Stein*



*Jürgen  
Zachmann*

## Förderkreis

**Dem Förderkreis der Stiftung Kreditwirtschaft gehören zur Zeit 109 Banken, andere Wirtschaftsunternehmen, Freiberufler, Wissenschaftler und Privatpersonen an.**

- 1 P Consulting GmbH
- 2 B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA
- 3 Bank Julius Bär (Deutschland) AG
- 4 Bankhaus Bauer AG
- 5 Bankhaus Ellwanger & Geiger
- 6 Bansbach, Schübel, Brösztel & Partner GmbH
- 7 Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
- 8 Bernhauser Bank eG
- 9 BHF-Bank AG
- 10 Boerse Stuttgart Holding GmbH
- 11 Bürgschaftsbank Baden-Württemberg GmbH
- 12 BWGV Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.
- 13 CMS Hasche Sigle Eschenlohr Peltzer Schäfer
- 14 Commerzbank AG, Filiale Stuttgart
- 15 CreditPlus Bank AG
- 16 Deloitte & Touche GmbH
- 17 Deutsche Bank AG



# FÖRDERKREIS

- 18 Deutsche Bausparkasse Badenia AG
- 19 Deutsche Bundesbank Hauptverwaltung Stuttgart
- 20 Deutscher Sparkassenverlag GmbH
- 21 Echterdinger Bank eG
- 22 Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- 23 Escher-Weingart, Prof. Dr. Christina
- 24 FFS Bank GmbH
- 25 Geiger, Gerd
- 26 GGB-Beratungsgruppe GmbH
- 27 Gondring, Prof. Dr. Hanspeter
- 28 Graf Kanitz, Schüppen & Partner
- 29 Graf, Franz
- 30 Hachmeister, Prof. Dr. Dirk
- 31 Heidenheimer Volksbank eG
- 32 Hohenzollerische Landesbank - KSK Sigmaringen
- 33 Horváth & Partners Management Consulting AG
- 34 ING DiBa AG
- 35 KOMM Investment und Anlagenvermittlung GmbH
- 36 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- 37 Kreissparkasse Biberach
- 38 Kreissparkasse Böblingen
- 39 Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
- 40 Kreissparkasse Freudenstadt
- 41 Kreissparkasse Göppingen
- 42 Kreissparkasse Heilbronn
- 43 Kreissparkasse Ludwigsburg
- 44 Kreissparkasse Ostalb
- 45 Kreissparkasse Ravensburg
- 46 Kreissparkasse Reutlingen
- 47 Kreissparkasse Rottweil
- 48 Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim
- 49 Kreissparkasse Tübingen
- 50 Kreissparkasse Tuttlingen
- 51 Kreissparkasse Waiblingen
- 52 Landesbank Baden-Württemberg
- 53 Landesbausparkasse Baden-Württemberg
- 54 L-Bank
- 55 Management Partner GmbH
- 56 PricewaterhouseCoopers AG
- 57 R+V Allgemeine Versicherung AG
- 58 Raiffeisenbank Calw eG
- 59 Raiffeisenbank Mutlangen eG
- 60 Raiffeisenbank Teck eG
- 61 Raiffeisenbank Wangen eG
- 62 Rechtsanwälte Gleiss Lutz Hootz Hirsch & Partner
- 63 Rechtsanwälte Haver & Mailänder
- 64 Robert Bosch GmbH
- 65 Sand und Schott GmbH
- 66 Schmutz, Dipl.Kfm. Joachim
- 67 SCHUFA Holding AG
- 68 Schwäbische Bank AG
- 69 Sparda-Bank Baden-Württemberg eG
- 70 Sparkasse Bodensee
- 71 Sparkasse Hohenlohekreis
- 72 Sparkasse Pforzheim-Calw
- 73 Sparkasse Tauberfranken
- 74 Sparkasse Ulm
- 75 Sparkassenverband Baden-Württemberg
- 76 Steinbrenner, Prof. Dr. Peter
- 77 Stiftung Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg
- 78 Südwestbank AG
- 79 SV Holding Baden-Württemberg AG
- 80 UBS Deutschland AG
- 81 Unicredit Bank AG
- 82 Vereinigte Volksbank AG
- 83 Volksbank Backnang eG
- 84 Volksbank Brackenheim-Güglingen eG
- 85 Volksbank Esslingen eG
- 86 Volksbank Filder eG
- 87 Volksbank Göppingen eG
- 88 Volksbank Herrenberg-Nagoldtal-Rottenburg eG
- 89 Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG
- 90 Volksbank Laichinger Alb eG
- 91 Volksbank Ludwigsburg eG
- 92 Volksbank Metzingen-Bad Urach eG
- 93 Volksbank Pforzheim eG
- 94 Volksbank Plochingen eG
- 95 Volksbank Reutlingen eG
- 96 Volksbank Schwäbisch Gmünd eG
- 97 Volksbank Strohgau eG
- 98 Volksbank Stuttgart eG
- 99 Volksbank Tübingen eG
- 100 Volksbank Welzheim eG
- 101 Volksbank Zuffenhausen eG
- 102 von Stein, Prof. Dr. Johann Heinrich
- 103 VR Bank Aalen eG
- 104 VR Bank Steinlach-Wiesaz-Härten eG
- 105 VR-Bank Asperg-Markgröningen eG
- 106 VR-Bank Ellwangen eG
- 107 Walser Privatbank AG
- 108 Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe e.V.
- 109 Wüstenrot & Württembergische AG

## Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen

**Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen besteht - neben Prof. Burghof sowie Jutta Schönfuß und Barbara Speh-Freidank - aktuell aus sieben Doktoranden.**



**v. l. n. r.:**

**Jutta Schönfuß, Carola Müller, Steffen Kirsch, Barbara Flaig, Sebastian Schroff,  
Prof. Dr. Hans-Peter Burghof, Gerold Willershausen, Barbara Speh-Freidank,  
Julius Tennert, Carolin Koch und Marlis Schairer.  
Es fehlt: Marcel Schoch**

## Lehrveranstaltungen des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen

### Sommersemester 2015

Financial Intermediation

Theory of Debt & Bank Lending

Schwerpunkt-Seminar Banking & Finance

Doktorandenkolloquium

Master- und Bachelorarbeiten



*Hörsaal der Uni Hohenheim*

### Wintersemester 2015/2016

Bank Management

Di, 8-11 Uhr, Hörsaal 6

Portfoliomanagement

Mi, 16-18 Uhr, Hörsaal 34,  
Do, 16-18 Uhr, Hörsaal 33

Derivatives

Fr, 13-19 Uhr, 14-täglich, Hörsaal 6

Trading & Exchanges

Mo, 18-20 Uhr, Hörsaal 35

Cases in Trading & Exchanges

Do, 12-14 Uhr, 14-täglich, PC-Raum 1/S07

Advanced Financial Intermediation

– geblockt –

Doktorandenkolloquium

– nach Vereinbarung –

Schwerpunkt-Seminar Banking & Finance

– geblockt –

Investition & Finanzierung

Mo, 8-10 Uhr, Hörsaal B1  
Mo, 10-12 Uhr, Hörsaal B1

Seminar Humboldt Reloaded

– geblockt –

Master- und Bachelorarbeiten

– nach Vereinbarung –

## **Bachelor Seminar „Capital Structure“**

**Das diesjährige Bachelorseminar zum Thema „Capital Structure“ fand am 02.12.2014 zum wiederholten Mal in den Räumlichkeiten der KPMG Stuttgart statt.**

Die 16 Seminarteilnehmer, die Mitarbeiter des Lehrstuhls und Prof. Hans-Peter Burghof, wurden durch Herrn Markus Kocholl, Partner der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, herzlichst begrüßt und auf den bevorstehenden Tag eingeschworen.

Sogleich fanden sich die Studierenden dann in den Räumlichkeiten zusammen, um ihre Ergebnisse in einer 20-minütigen Präsentation den Kommilitonen und ihren Seminarbetreuern vorzustellen. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl dieses Jahr, konnten die Studierenden ihre Ausarbeitungen fast ausschließlich alleine vorstellen - und nicht wie in den vorhergehenden Jahren üblich - in einer Gruppe.

Die Seminarthemen, die wie eingangs erwähnt unter dem Oberbegriff der Kapitalstruktur subsumiert wurden, umfassten dabei ein breites Spektrum an aktuellen finanzwirtschaftlichen Fragestellungen, wie zum Beispiel die Finanzierung mittels Coco-bonds. Aber auch grundlegende Inhalte, wie die Determinanten einer optimalen Kapitalstruktur, wurden durch die Seminarthemen abgedeckt. Den durchweg interessanten und qualitativ hochwertigen Präsentationen folgte stets eine 15-minütige Diskussionsrunde, in der die Vortragenden ihr erarbeitetes Wissen und das Verständnis der Zusammenhänge unter Beweis stellen konnten. Auch die Zuhörschaft konnte in dieser zeigen, dass sie sich auch außerhalb des eigenen Papers tiefere Kenntnisse aneignen konnten. In den Pausen wurden die Studierenden und ihre Betreuer dann von der KPMG verköstigt. Außerdem stellten sich während des Mittagssessens einige KPMG Mitarbeiter bereit, den Studierenden Rede und Antwort bezüglich ihres Arbeitgebers zu stehen.

Nachdem alle Studierenden ihre Präsentationen hinter sich gebracht hatten, folgte ein Vortrag von Michael Hahn, indem es um die Unternehmensbewertung in der Praxis ging. Dies war eine gelungene

Abwechslung zu den in den Präsentationen behandelten theoretischen Ansätzen. Bevor sich die gesamte Gruppe dann zur Stadtführung „Stuttgart By Night“ aufmachte, verlor Frau Paul noch einige Worte zu den Einstiegsmöglichkeiten und Karriereperspektiven für Studierende bei KPMG. Die anschließende Stadtführung stellte trotz der ungünstigen Wetterlage einen gelungen Abschluss eines ergebnisreichen, interessanten Seminartages dar, den alle Beteiligten sicher in guter Erinnerung behalten werden.

Ein besonderer Dank gilt Markus Kocholl und den Mitarbeitern der KPMG AG, die durch ihr Engagement maßgeblich zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

*Julius Tennert, M.Sc.*

## **Masterseminar „Capital Structure“**

**Das diesjährige Masterseminar zum Thema „Capital Structure“ fand am 05.12.2014 in den Räumlichkeiten der Bethmann Bank in Stuttgart statt.**

Herr Markus Heilig, Niederlassungsleiter der Bethmann Bank AG in Stuttgart, empfing die sieben studentischen Teilnehmer und die Mitarbeiter des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen in den Bankgebäuden im Stuttgarter Süden mit Blick über den „Kessel“.

Die Präsentationen der Studenten zu den erarbeiteten Themen fanden, eben wie die anschließende Diskussion, ausschließlich in englischer Sprache statt. Die Themenbereiche umfassten spezifische Fragen der Kapitalstruktur, wie der Einfluss einer Einlagensicherung auf die Wahl einer optimalen Kapitalstruktur bei Banken oder die Verwendung von Debt-Equity-Swaps bei der Restrukturierung. Neben dem eigenen Vortrag hatten alle Studenten ein Ko-Referat abzuhalten, bei dem das von einem Kommilitonen vorgestellte Thema kritisch reflektiert und die allgemeine Diskussion eingeleitet werden sollte. Im Anschluss an die studentischen Präsentationen

verschaffte Herr Heilig den Anwesenden einen Überblick über die aktuellen Geschehnisse an den Kapitalmärkten. Diskutiert wurden das Wirtschaftswachstum, Konsumentenvertrauen, Arbeitslosenquoten und die Anpassungsfortschritte in der Euro-Zone. Diese makroökonomischen Entwicklungen wurden vor dem Hintergrund der beobachteten Renditen und Entwicklungen auf den Währungs-, Aktien- und Anleihenmärkten diskutiert und kommentiert.

Wir bedanken uns bei Herrn Markus Heilig und den Mitarbeitern der Bethmann Bank AG in Stuttgart und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

*Julius Tennert, M.Sc.*

## Securities Portfolio

**For almost 20 years, a real portfolio is managed by the students of the course Portfolio Management.**

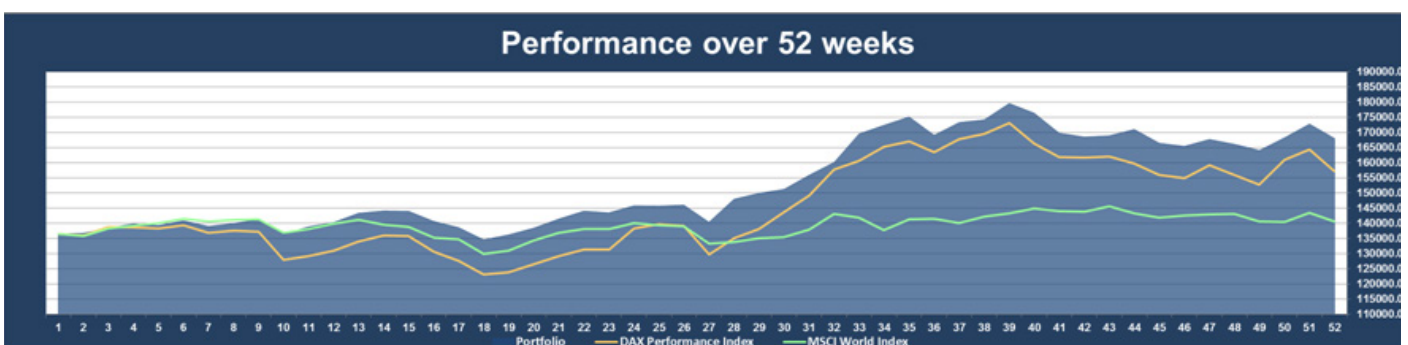
For almost 20 years now, a real portfolio is managed by students of the course Portfolio Management. By applying the knowledge gained throughout the course, the students presented an investment proposal for the portfolio. Working on the proposals provides for students a useful knowledge about capital markets and investment products for a real-money investment decision. The real-money portfolio was donated by the Baden-Württembergische Bank AG in the amount of 100 000 DM (51,129 Euro). The specified target of our portfolio is diversification with securities from various asset classes, industries and regions.

Therefore, our current portfolio is allocated among stocks, bonds and alternative investments in various sectors and from the market of Germany, Europe and North America to emerging markets such as China. The MSCI-World and DAX index are used as our benchmark performance comparison, and a trailing stop-loss is a signal to manage the security risk.

Over the last 52 weeks, our portfolio performed an upward trend, associated with the performance of MSCI-World and DAX index. After reaching a peak at 175,160 Euro in the middle of March 2015, our portfolio faced a slight drop. In comparison to the beginning of 2015, the current structure and value of our portfolio had some significant changes. The important reason was a decline in stock prices due to economic and political instability in many regions, especially the Greek debt crisis and China's plunging stock market. Besides, some securities, for example Rhodium ETC and Bank of China, have been sold since their market price dropped below the stop price.

The change of our portfolio is also due to cash dividends, stock splits as well as payment upon maturity of some portfolios during the first half of 2015, for instance RBS O.END CYD and S&P/ASX 200 Zt.04. The current portfolio value is around 168,038 euro (27/7/2015). In which, large amount of cash (12%) is still held to wait for a clear and better signal from the world markets. In conclusion, the efforts of the students can be assessed quite successful and we still expect more good investment proposals in the future.

*Vo, Thi Ngoc Ha, M.Sc. cand.*





## Trading System

### Students self-dependently construct and implement a trading system to find an algorithm which will outperform the trading system of Sand und Schott

A trading system is simply a group of trading rules that fully determine entry and exit conditions, as well as decide the size of each position taken. A trading system can be seen as an algorithm which is based on Technical or Fundamental Analysis, and generates trading signals.

The trading system is selected by evaluating a set of candidate systems on historical data, so-called the "back-testing" procedure. Exclusively traded is the Templeton Emerging Market Fund. Additionally the AAll US Investor Sentiment Bullish Readings and the AAll US Investor Sentiment Bearish Readings are to be considered.

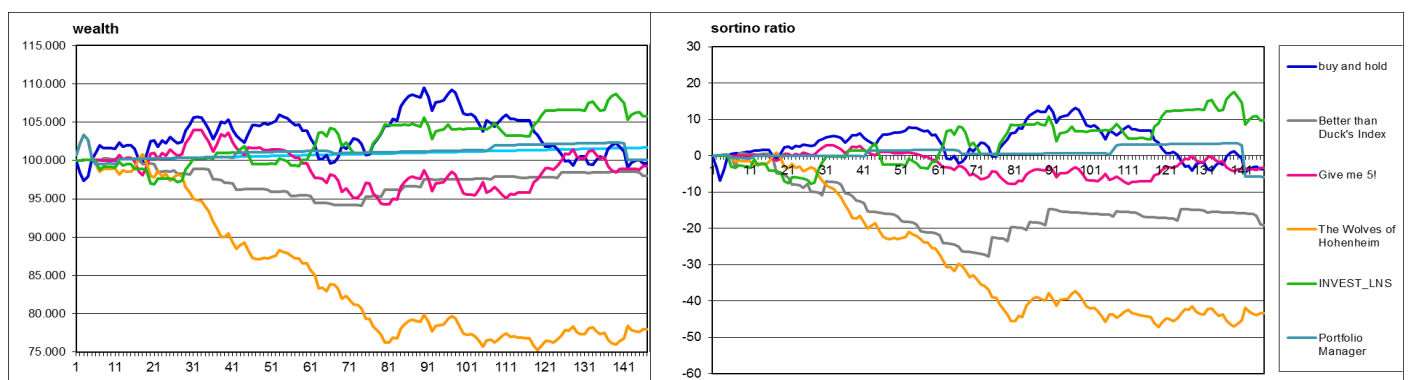
In line with the course Portfolio Management, a competition of designing and programming trend trading systems takes place among groups of three to five students. Students have to self-dependently construct and implement a trading system in Excel to find an algorithm which will outperform the trading system of Sand und Schott over the next ten months regarding a high yield with low volatility. Winners will be announced and awarded a prize money of 200€ per member by the Sand und Schott GmbH.

The competition of winter semester 14/15 includes five groups of students. After being submitted on December 2014, their trading system will be run

with a virtual amount of 100,000 \$ in trading period from December 2014 to October 2015. Based on the current state of the completion, there are three groups which performed risk free position, while two others which performed short position. The first place belongs to "INVEST\_LNS" group of Mayer, Habibovic and Roming, with the sortino ratio of 9.8 % and the total wealth of 105,805 \$ (27/7/2015).

The following groups are "Portfolio Manager", "Give me 5!" and "Better than Duck's Index", which have negative return and sortino ratio. Finally, "The Wolves of Hohenheim" seems to be not successful since its trading system is operating farther and farther away the trend of others trading performances.

*Vo, Thi Ngoc Ha, M.Sc. cand.*





## Mastervorlesung Trading & Exchanges

### Sekundengenaue Aktienkurse analysieren

Erstmals bot der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen in Kooperation mit der Forschungsstelle Börsenhandel zum Wintersemester 2014/15 die englischsprachige Vorlesung „Trading & Exchanges“ im Rahmen des Mastermoduls bzw. Schwerpunktfaches „Banking and Finance“ an. Ziel der Veranstaltung war es, Studenten mit der Funktionsweise und der Struktur des Wertpapierhandels vertraut zu machen. Den Kern bildeten dabei folgende Themenschwerpunkte:

- Wie funktionieren Börsen und Börsenhandel?
- Wie sind Wertpapiermärkte konzipiert?
- Wie verhalten sich verschiedene Marktteilnehmer und welche Handelsstrategien verfolgen sie?
- Wie beeinflussen Marktstruktur und Verhalten der Marktteilnehmer Preisfindung, Preiseffizienz, Fairness und Stabilität auf den Finanzmärkten?

Ein weiteres Merkmal der Vorlesung ist ihre Praxisnähe. So führten die Lehrstuhl Alumni Dr. Dirk Sturz, Dr. Sebastian Schroff und Dr. Ulli Spankowski als externe Dozenten durch die Vorlesung. Weiterhin konnten die Studenten in der von Carolin Koch geleiteten Übung die in der Vorlesung erworbenen Kenntnisse anhand von Beispielen vertiefen. Dabei lag der Schwerpunkt in der Datenanalyse. Die Studenten lernten beispielsweise, wie sie aus Datenbanken (wie z.B. SIRCA) gewonnene Daten mit Analyseprogrammen (z.B. Excel und STATA) weiterverarbeiten können.

„Will man das Geschehen an den Finanzmärkten untersuchen, reicht es oft nicht aus nur die täglichen Aktienkurse zu untersuchen“, erklärt Carolin Koch, zudem Leiterin der Forschungsstelle Börsenhandel und Doktorandin am Lehrstuhl. „Stattdessen sind detaillierte Intraday-Daten erforderlich, die es ermöglichen, Entwicklungen in den Aktienkursen sekundengenaue abzubilden. Das Hohenheimer Datenlabor erlaubt es erstmalig, solche Daten für die Studierende verfügbar zu machen. Dadurch wurde

es möglich, ein völlig neuartiges Lehrangebot zu konzipieren.“

Die abschließende Evaluation der Studenten bestand aus drei Teilen. Zusätzlich zu einer abschließenden Prüfung mussten die Veranstaltungsteilnehmer in Gruppen ein wissenschaftliches Papier auswerten und präsentieren. Schließlich sollten die Studenten individuell einen persönlich zugeteilten Intraday-Datensatz mit Hilfe des statistischen Programmes STATA und ihren Kenntnissen aus der Vorlesungen analysieren, um anschließend ihre Ergebnisse zu präsentieren. Konkret beschäftigte sich jeder Studierende mit einer der 50 größten Kapitalgesellschaften der Eurozone. Nicht zuletzt konnten sich die Veranstaltungsteilnehmer während eines ganztägigen Besuchs der Börse Stuttgart ein Bild von der praktischen Anwendung des Gelernten aus der Veranstaltung machen.

„Ein weiteres Highlight war eine Exkursion an die Stuttgarter Börse“, so Koch. „Dabei konnten sich die Studierenden mit Brokern unterhalten und so aus erster Hand erfahren, was Börse heute bedeutet. Anschließend schlüpfen die Seminarteilnehmer mit Hilfe eines realistischen Simulationsprogramms dann sogar in selbst in die Rolle von Börsenhändlern.“

*Sydney Richards, B.Sc. cand.*

## T&E Exkursion an die Börse in Stuttgart

**Die Studierenden der Master-Veranstaltung „Trading and Exchanges“ der Universität Hohenheim waren am 22. Januar 2015 zu Besuch bei der Börse Stuttgart um die Welt des Tradings in der Praxis zu erleben.**

Die Börse Stuttgart ist die führende Privatanlegerbörse in Europa. Private Anleger können in Stuttgart Aktien, verbriefte Derivate, Anleihen, Fonds und Genussscheine effizient und preiswert handeln. Mit rund 35 Prozent des Orderbuchumsatzes ist die Börse Stuttgart der führende deutsche Parketthandelsplatz.

Im Handel mit Unternehmensanleihen und Investmentfonds an der Börse ist Stuttgart Marktführer in Deutschland, bei verbrieften Derivaten sogar europäischer Marktführer. Mit einem Handelsvolumen von rund 89 Milliarden Euro in allen Anlageklassen im Jahr 2013 lag die Börse Stuttgart an zehnter Stelle unter den Börsen in Europa.

Der Termin für den Besuch war zugleich ein bedeutender Tag für die weltweiten und insbesondere für die europäischen Finanzmärkte. Mario Draghi, Chef der Europäischen Zentralbank, kündigte an diesem Tag an, dass die EZB von März 2015 bis September 2016 monatlich für 60 Milliarden Euro Staatsanleihen und andere Wertpapiere aus den Euroländern kaufen wolle. Dies war auch der Grund dafür, weshalb der ursprünglich geplante Besuch des Trading Floors auf den zweiten Stock verlegt werden musste, von wo aus man allerdings einen guten Überblick auf den gesamten Trading Floor hat.



*Studierende an der Stuttgarter Börse*

Nebenbei hatten die Studenten somit unverhofft die Gelegenheit die Berichterstattung von TV-Börsenkorrespondent Holger Scholze für den Fernsehsender n-tv live zu erleben. Währenddessen erklärte Ulli Spankowski, Dozent für Trading & Exchanges, den Aufbau und die Geschäftsfelder der Börse Stuttgart und gab einen Einblick in den Alltag eines Traders. Begrüßt werden die Studierenden von Dr. Martin Wagener, Head of Regulatory Affairs bei der Börse Stuttgart GmbH.

Außerdem konnten die Studenten bei der Trading Simulation, die speziell für sie vorbereitet wurde, sich auch selbst ein Bild davon machen. Nach einer kurzen Einführung in das Trading-Programm mussten die Studenten dann selbst in mehreren Runden unterschiedliche Aktien von Microsoft, Deutsche Börse und Siemens handeln.



*Studierende an der Stuttgarter Börse*

Ziel war es dabei den Tagesgewinn zu maximieren und am Ende des simulierten Handelstags, der auf 30 Minuten verkürzt wurde, alle Positionen glattzustellen, um über Nacht keine offenen Positionen zu haben und somit kein Risiko zu tragen. Dabei wurden Vorlesungsinhalte wie beispielsweise das Orderbuch und der wichtige Unterschied zwischen Limit und Market-Order noch einmal vor Augen geführt.

Die Studenten hatten dabei viel Spaß und empfanden den Besuch als eine gelungene Abrundung zur Vorlesung.

*Florian Andric, M.Sc. cand.*

## Seminar “Counterparty Risk and Funding in the Derivatives Business”

**Im Sommersemester 2015 wurde in Zusammenarbeit mit Honorarprofessor Daniel Sommer (KPMG) das Masterseminar „Counterparty Risk and Funding in the Derivatives Business“ angeboten.**

Im April trafen sich insgesamt 15 Studentinnen und Studenten mit Honorarprofessor Sommer in den Räumlichkeiten von KPMG in Stuttgart, um ihre Seminararbeiten zu präsentieren. Auf dem Programm standen acht Präsentationen zu den Themen Kontrahentenrisiko, Collateral und Absicherung von Kreditrisiken im Derivatengeschäft.



*Honorarprofessor Daniel Sommer*

In Zweiergruppen stellten die Vortragenden ihre Seminarthemen einer interessierten Zuhörerschaft vor. Spätestens seit der Finanzkrise wird auch auf dem Derivatemarkt das Kontrahentenrisiko als zentrales Risiko beachtet. Im Seminar wurden diesbezüglich wichtige Aspekte der Risikomessung diskutiert. So

wurden unter anderem die Themen Netting, Collateral und Central Counterparties zur Reduktion des Kontrahentenrisikos betrachtet. Zudem ist für die adäquate Berücksichtigung des Risikos bei volatilen Märkten natürlich auch die Berechnung des tatsächlichen Exposures eine nicht triviale Aufgabe.

Auch die Themen Funding Value Adjustment, Wrong Way Risk sowie die regulatorische Beachtung von Counterparty Credit Risk wurden diskutiert. Aufgrund der großen Aufmerksamkeit, die das Thema Derivatengeschäft seitens der Medien erfuhr, waren die Studierenden sehr interessiert und diskussionsfreudig. In angenehmer Atmosphäre konnte Dr. Sommer interessante Einblicke aus seiner Beratungserfahrung geben und mit fundiertem Wissen die Studenten herausfordern.

Zum Abschluss des Seminars stellten die Gastgeber von KPMG das Unternehmen und die Einstiegsmöglichkeiten den Studenten vor. Mit dieser abschließenden Präsentation endete ein spannendes und ereignisreiches Masterseminar, welches viel Lob von den Teilnehmern fand.

*Nikolay Vasiley, Cand. M.Sc.*

## **Workshop Finance der Universität Hohenheim in Bühl**

**Die Lehrstühle Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen, Unternehmensfinanzierung, Rechnungswesen und Finanzierung, Statistik und Ökonometrie II sowie Versicherungswirtschaft und Sozialsysteme fanden sich am 27./28. November 2014 für den Workshop Finance 2014 im Kloster Maria Hilf in Bühl zusammen.**

Das Kloster Maria Hilf im beschaulichen Örtchen Bühl, war der Veranstaltungsort des ersten Workshop Finance der Universität Hohenheim. Dieser konnte dank einer großzügigen Spende der Deutschen Bundesbank an die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, unter der Schirmherrschaft der Stiftung Kreditwirtschaft, durchgeführt werden.

Der Workshop bot den Doktoranden der Lehrstühle die Möglichkeit, ihren aktuellen Forschungsstand vor einem breiten Publikum verschiedener Fachbereiche vorzustellen. Durch die Professoren und Doktoranden der verschiedenen Fachgebiete konnten die Forschungsarbeiten sehr interdisziplinär diskutiert werden. Inhalte des ersten gemeinsamen Arbeitstages waren unter anderem die Frage des Mehrwertes der Beratungsleistung angesehener Investmentbanken bei Unternehmenstransaktionen gegenüber weniger angesehener Beratungshäuser, die Versicherung volatiler Nahrungsmittelpreise in Entwicklungs- und Schwellenländern sowie der Selektionsprozesse im Markt für private Zahnzusatzversicherungen.

Am Abend wurden dann andere Sinne der Teilnehmer angesprochen. Besucht wurde das demeter-zertifizierte Weingut Jacob Duijn. Bei badischem Vesper und einer Weinprobe unterhielt der gebürtige Holländer die Gesellschaft mit bester Laune und unterhaltsamen Anekdoten zu seiner Vision naturnahe und naturfreundliche Weine zu erzeugen.

Am zweiten Arbeitstag standen unter Anderem bilanzielle Erklärungsgrößen zukünftiger Cash-Flows deutscher Schaden-Unfall-Versicherern, sowie der Informationsgehalt aus Handels- und Steuerbilanz für zukünftige Unternehmensgewinne im Mittelpunkt. Ausgeklungen ist der Workshop mit einer Führung

durch das Kloster Maria Hilf und einem gemeinsamen Mittagessen.

Im Jahr 2015 wird der Workshop Finance aufgrund des großen Interesses, des guten Feedbacks der Teilnehmer und einer erneuten Spende der Deutschen Bundesbank wieder stattfinden können. Im Jahr 2015 wird der Workshop Finance darüber hinaus in das Promotionskolleg eingebunden und wird damit zukünftig an Bedeutung gewinnen.

*Julius Tennert, M.Sc.*

## **Internationales Doktorandenseminar in Banking im Schloss Rauischolzhausen**

**Vom 16.-18. Juli 2015 fand das diesjährige Internationale Doktorandenseminar in Banking in Rauischolzhausen statt**

Vom 16.-18. Juli 2015 fand das diesjährige Internationale Doktorandenseminar in Banking in den alten Gemäuern des im 19. Jahrhundert von einem Industriellen erbauten Schloss im kleinen Örtchen Rauischolzhausen (Hessen) statt, an dem verschiedener Universitäten aus Deutschland, Österreich und Frankreich teilnahmen.

Nachdem am Donnerstag Spätnachmittag die Ankunft und das Einchecken in die Zimmer vollzogen war, wurde in gemütlicher Runde das Abendessen eingenommen und sowohl neue Kontakte zu den anderen Doktoranden und Professoren geknüpft, als auch bereits bekannte Gesichter begrüßt.

Am Freitag Vormittag begann um 8:45 nach dem Frühstück die erste Vortragsreihe, welche insgesamt 4 Vorträge à 45 Minuten umfasste. Zunächst wurde von Georg Fischer (Uni Passau) zum Thema „Credit Risk bei Strukturierten Produkten“ referiert, bevor zwei Doktoranden der gastgebenden Universität Gießen ihre Vorträge präsentierten. Diese enthielten neue Erkenntnisse in den Bereichen „Household Finance“ und der „möglichen Diskriminierung von ausländisch klingenden Namen von Finanzanalysten bei deren Einschätzungen zu Unternehmen“.

Abgerundet wurde die erste Session durch einen



Vortrag von Milena Tieves von der Fern-Universität Hagen zum Thema „Informationsmaße zur Volatility Discovery“. Nach dem Mittagessen ging es dann nach Marburg, wo sowohl eine Stadtführung als auch das Besichtigen der Kasematten des Schlosses angeboten wurde.

Am letzten Tagungstag wurde der komplette Vormittag nochmals für Vorträge genutzt. Insgesamt referierten 3 Doktoranden über die Themen „Portfolio Diversification mit Commodity Futures“, „Investment practices of bond mutual funds“ und „Kreditportfoliowahl regionaler Banken in Bayern“.

Alles in allem kann festgehalten werden, dass die Tagung sehr gut organisiert worden ist und durchweg spannende Vorträge stattgefunden haben. Wir möchten uns daher herzlich bei Prof. Walter, Prof. Stolper und seinem Team für die gelungene Ausrichtung bedanken und freuen uns auf das kommende Doktorandenseminar nächstes Jahr in Nürnberg. Teilgenommen für die Universität Hohenheim haben Julius Tennert und Marcel Schoch.

*Marcel Schoch, M.Sc.*

## **Doktorandenseminar des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen in Leutstetten**

**Am 8./9. Juli 2015 fand das interne Doktorandenseminar des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen in Leutstetten am Bodensee statt. Empfangen wurde der Lehrstuhl von Herrn Prof. Hans-Jörg Tümmers.**

„Erst die Arbeit, dann die Kultur“. Unter diesem Motto fanden sich die Doktoranden des Lehrstuhls sowie Barbara Speh-Freidank, Jutta Schönfuß und Prof. Hans-Peter Burghof in Leutstetten ein. Empfangen von Prof. Hans-Jörg Tümmers standen die aktuellen Forschungsarbeiten der sieben Doktoranden im Mittelpunkt des Seminars. Die Forschungsarbeiten umfassen von der Bankenregulierung über die Aus-

wirkungen der Zentralbankpolitik und Trends nachhaltiger Investitionen bis hin zu der Preissensitivität von Privatanlegern, Informationsgewinnung in Bau-sparverträgen und Venture Capital Finanzierungen ein breites Spektrum der finanzwirtschaftlichen Forschung.



*Doktoranden des Lehrstuhls*

Diese Heterogenität sorgte für kurzweilige Fachvorträge und abwechslungsreiche Diskussionen. Der laue Sommerabend klang bei gemütlichem Zusammensein im Garten von Prof. Hans-Jörg Tümmers mit Braten und Wein aus. Am nächsten Tag stand Kultur auf dem Programm: Mit dem Schiff ging es von Unteruhldingen auf die Insel Reichenau. Die Wanderung, umgeben vom reichhaltigen Obst- und Gemüseanbau der Insel, führte zum Münster St. Maria und Markus. In der ehemaligen Benediktiner-Klosterkirche mit ihrem barocken Chorgitter und dem Heilig-Blut-Altar, wurde ein Blick in die Schatzkammer geworfen, die den Markusschrein und weitere kostbare Reliquienschreine verwahrt. Unser Dank gilt den Organisatorinnen Barbara Speh-Freidank und Jutta Schönfuß sowie dem herzlichen Gastgeber Prof. Hans-Jörg Tümmers.

*Julius Tennert, M.Sc.*

## Forschungsstelle Börsenhandel

**Die Forschungsstelle Börsenhandel ist eine langfristige Forschungsk Kooperation der Börse Stuttgart mit dem Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen.**

Seit ihrer Gründung im Jahr 2011 ist Prof. Dr. Hans-Peter Burghof Inhaber der Forschungsstelle Börsenhandel. Als zweite Doktorandin leitet seit Juli 2014 Frau Carolin Koch die Forschungsstelle Börsenhandel und begleitet in dieser Funktion Aufgaben an der Börse Stuttgart und am Lehrstuhl. Im Mittelpunkt der Kooperation steht der gezielte Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Die Forschung konzentriert sich auf die Erforschung von Anlegerverhalten, zum einen in Bezug auf innovative Technologien und zum andern in Bezug auf Preissensitivität. Die Forschungsarbeiten und die stetige Zusammenarbeit unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung der Börse Stuttgart als Privatanlegerbörse.

## Die Vorlesung Trading & Exchanges

Das Jahr 2015 begann mit einem Ausflug der Studierenden an die Börse Stuttgart. Im Rahmen der neuen Vorlesung Trading & Exchanges, die durch die Dozenten Dr. Schroff, Dr. Spankowski und Dr. Sturz im Wintersemester 2014/15 ins Leben gerufen wurde, konnten die Teilnehmer der Vorlesung nicht nur die Börse Stuttgart näher kennenlernen, sondern auch selbst zu Händlern werden.

Mit der Software Live-X wurden die theoretischen Konzepte in der Praxis erprobt und begreifbar gemacht. Die Vorlesung ist die erste, die das Thema Marktmikrostruktur an der Universität Hohenheim in den Vordergrund stellt. Neben der Erarbeitung theoretischer Konzepte rund um die Börsenwelt arbeiten die Studenten selbst an der Analyse von Intraday Daten des Hohenheimer Datenlabors. Die Vorlesung stieß auf große Resonanz bei den Studierenden und geht im kommenden Wintersemester in die nächste Runde.

*Mehr zu Vorlesung und Exkursion auch ab Seite 11.*

## ERIC 2015

**ERIC** european retail investment conference

Ein unlängst größeres Event fand dieses Jahr vom 22. bis 24. April an der Börse Stuttgart und der Universität Hohenheim, die dritte Ausgabe der European Retail Investment Conference - kurz ERIC, unter der Leitung der Lehrstühle von Prof. Hans-Peter Burghof und seinen Kollegen Prof. Christof Weinhardt vom Karlsruher Institute of Technology und Prof. Ryan Riordan von der Queen's University in Kanada statt.

Bereits zum dritten Mal ist es gelungen hochkarätige, internationale Forscher unter anderem zu den Themen Behavioral Finance, Marktmikrostruktur, Momentum Trading und Investment Decisions an der Börse Stuttgart zu versammeln. In insgesamt 15 Vorträgen und Diskussionen hatten 60 Forscher Gelegenheit sich zu Ihren jeweiligen Arbeiten auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Im hochkarätig besetzte Round Table diskutierten Jella-Benner Heinacher von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW), Niels Lemmers von der Dutch Investors' Association, Prof. Ryan Riordan und Christoph Lammersdorf, ehemaliger CEO der Börse Stuttgart, zu dem Thema „Financial System Complexity – the Role of Regulated Trading Venues“.



„Round Table“ Diskussion



Die mit Spannung erwartete Keynote am letzten Tag der Konferenz mit dem Titel „Search Data and Behavioral Finance“ wurde in diesem Jahr von Joseph Engelberg von der University of California at San Diego gehalten. Er zeigte darin auf, wie Google Suchmaschinen- und Suchmaschinen-Daten es ermöglichen das Verhalten von Menschen zu analysieren und welche Rückschlüsse die Ergebnisse auf das Handelsverhalten von Anlegern zulassen.



Keynote am letzten Tag der Konferenz

Besonders interessant für die jungen Forscher war, was im Rahmen von ERIC an der Universität Hohenheim stattfand. Sechs Doktorandinnen und Doktoranden unterschiedlicher Nationalitäten stellten hier ihren Mitstreitern und den Professoren Joseph Engelberg, Ryan Riordan, Monika Gehde-Trapp und Hans-Peter Burghof Ihre Arbeiten vor. Die zwei besten Vorträge wurden mit dem von der Wissenschaftsförderung der Sparkassen Finanzgruppe geförderten Best Paper Award ausgezeichnet.

Mehr Informationen zu ERIC und dem Doctoral Consortium finden Sie im Anschluss.

## Das zweite Börse Stuttgart Research Colloquium

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis geht in diesem Jahr auch nach ERIC weiter, mit dem zweiten Börse Stuttgart Research Colloquium (BSRC) im Herbst 2015. Im Vergleich zur großen, internationalen Konferenz liegt bei diesem Workshop der

Fokus auf dem direkten Kontakt zwischen der Börse Stuttgart und Forschern aus Deutschland. In Gesprächen und Präsentationen können sich die Teilnehmer zu Börsenthemen austauschen und aus erster Hand Informationen aus der Börsenpraxis erhalten. Zudem soll der Workshop eine Plattform bieten, um Arbeiten vorzustellen, die auf Basis von Daten aus der Forschungsdatenbank der Börse Stuttgart entstanden sind. Die exakten Themen stehen noch nicht fest aber der Privatanleger bleibt auch hier im Fokus.

## Tag der offenen Tür an der Universität Hohenheim

Auch 2015 wurde auf dem Dies Academicus mit dem Börsenspiel wieder das jüngste Publikum für Börsenthemen begeistert und so spielerisch an Finanzthemen herangeführt. Neben den Kindern zeigten sich meist auch die Eltern wissbegierig und der ein oder andere künftige Student freute sich über Informationen aus erster Hand.

## Neue Homepage der Forschungsstelle Börsenhandel

Damit die Forschungsstelle Börsenhandel auch im Internet präsenter wird, verfügt sie seit neustem unter [www.boersenhandel.uni-hohenheim.de](http://www.boersenhandel.uni-hohenheim.de) über einen eigenen Webauftritt, um auch im laufenden Jahr über verschiedenen Aufgaben, Abschlussarbeiten und Aktuelles zu informieren.

Carolin Koch, M.Sc

## Doctoral Consortium - ERIC 2015

**Im Vorfeld der dritten „European Retail Investment Conference“ (ERIC) fand am 22. April 2015 ein von der Südwestbank AG gesponserter Doctoral Consortium statt.**

Doktoranten aus Belgien, England, Griechenland und Deutschland und von renommierten Universitäten stellten dabei ihre aktuellen Forschungsarbeiten vor, um Rückmeldungen und Anregungen durch andere Wissenschaftler zu erhalten. Geleitet wurde das Doctoral Consortium von Prof.

Dr. Hans-Peter Burghof vom Lehrstuhl für Bankwirtschaft der Universität Hohenheim, von Prof. Ryan Riordan von der Queen's Business School der University of Queen's aus Kanada, Prof. Dr. Monika Gehde-Trapp von der Universität Köln und Prof. Joseph Engelberg von der University of Miami, USA, welcher am letzten Tag der Konferenz auch eine Keynote hielt.

Nach der Anmeldung an der Börse Stuttgart und einem Bustransfer zur Universität Hohenheim begannen auch schon die Präsentationen der einzelnen Referenden. Dabei waren auch die Themen der einzelnen Vorträge sehr vielfältig und interessant. Die zwei besten Arbeiten wurden mit dem Best Paper Award der Sparkassen Finanzgruppe Wissenschaftsförderung ausgezeichnet. Den ersten Preis gewann Goffrey Tombeur von der KU Leuven aus Belgien für seine Arbeit mit Hans Degryse und Gunter Wuyts zu „Dark Trading“. Den zweiten Preis erhielt David Cimon von der University of Toronto für seine Arbeit „Broker Entscheidungen in Limit Order Markets“. Zwischen den Vorträgen hatten die Doktoranten und Professoren immer wieder die Gelegenheit sich weiter auszutauschen.



*Doctoral Consortium an der Uni Hohenheim*

Abschließend hielt Prof. Riordan eine Präsentation zu „High Frequency Research“. In der anschließenden Diskussion wurde über die Herausforderung für junge Wissenschaftler, ihre Forschungsarbeiten unter der Vielzahl an anderen neuen Artikel zu etablieren und zu verbreiten, diskutiert.

Nach dem Ende des Doctoral Consortium ging es dann für die Beteiligten zurück an die Börse Stutt-

gart, wo sie den Tag mit einem Weinempfang ausklingen ließen.

*Marcel Gehrung, Cand. M.Sc.*

## Third European Retail Investment Conference

**Vom 22.-24. April 2015 fand an der Börse Stuttgart die dritte „European Retail Investment Conference“ – kurz ERIC – statt.**

An der internationalen Konferenz, die die Börse Stuttgart als Hauptsponsor unterstützte, nahmen rund 60 Experten aus Wissenschaft, Politik und dem regulatorischen Bereich teil. Den weitesten Anreiseweg hatten mehrere Forscher aus Australien, China, den USA und Kanada auf sich genommen.

ERIC startete mit dem Doctoral Consortium im Schloss Hohenheim. Im Rahmen dieser von der SÜDWESTBANK gesponserten Veranstaltung stellten Doktoranden ihre Forschungsprojekte vor. Zwei Doktoranden wurden für ihre Arbeit mit dem von der Sparkassen Finanzgruppe Wissenschaftsförderung gestifteten „ERIC 2015 Best Paper Award“ ausgezeichnet.



*Von rechts: Prof. Dr. Hans-Peter Burghof (Universität Hohenheim), David Cimon (2. Platz), Geoffrey Tombeur (1. Platz) und Christoph Lammersdorf (Börse Stuttgart)*

Der erste Platz ging dabei an Geoffrey Tombeur von der KU Leuven für seine Arbeit „Two Shades of Opacity: Hidden Order versus Dark Trading“. Auf dem zweiten Platz landete David Cimon von der University of Toronto mit seiner Arbeit „Broker Routing Decisions in Limit Order Markets“.

Im Mittelpunkt der folgenden Konferenztage standen die Vorträge internationaler Wissenschaftler, die sich mit ihren Arbeiten um die Teilnahme beworben hatten. Themenbereiche waren beispielsweise Behavioral Finance, Household Finance, Investment Decisions und Mutual Funds. Christoph Lammersdorf begrüßte die Konferenzteilnehmer und startete die erste Session zu Market Microstructure und Momentum Trading mit Referenten aus den Niederlanden, den USA und Deutschland.



*Diskussionen über die vorgestellten Arbeiten*

Ein weiteres Highlight der Konferenz war der Round Table mit dem Thema „Financial System Complexity – The Role of Regulated Trading Venues“. Die Teilnehmer Jella Benner-Heinacher von der Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW), Niels Lemmers von der Dutch Investors' Association, Prof. Ryan Riordan von der Queen's University in Kanada und Christoph Lammersdorf diskutierten mit dem Moderator Andreas Scholz über Themen wie Informations-, Entscheidungs- und Produktkomplexität im Privatanlegerumfeld sowie das Thema Finanzbildung.

Frau Benner-Heinacher betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit von europäischen Initiativen für Privatanleger, um diese verstärkt an die Kapitalmärkte zu bringen.



*Die Teilnehmer am Round Table (von rechts): Prof. Ryan Riordan, Queen's University, Jella Benner-Heinacher (stellvertretende Hauptgeschäftsführerin des DSW), Niels Lemmers (Legal & Public Affairs Director, Dutch Investors' Association VEB), Christoph Lammersdorf (Vorstand Börse Stuttgart) und Andreas Scholz, Journalist (Moderator)*

Die Keynote mit dem Titel „Search Data and Behavioral Finance“ hielt am Schlußtag der Konferenz einer der führenden Köpfe auf dem Gebiet Finanzmedienforschung - Prof. Joseph Engelberg von der University of California at San Diego, USA. In seinem Vortrag zeigte er auf, wie die Nutzung von Google aktuelle Trends in der Bevölkerung widerspiegelt. Unter anderem ging er darauf ein, welche Vorhersagekraft Google Suchergebnisse auf das Ergebnis von IPOs haben.



*Keynote Speaker Prof. Joseph Engelberg von der University of California at San Diego*

*Weitere Informationen zur Veranstaltung und die wissenschaftlichen Arbeiten finden sich unter [www.eric2015.org](http://www.eric2015.org).*



## **Conference on Mortgage Contract Design: Implications for Households, Monetary Policy and Financial Stability**

**Federal Reserve Bank of New York - Konferenzteilnahme von Steffen Kirsch. Organisiert und gefördert von der Federal Reserve Bank of New York, der NYU Stern School of Business Center for Real Estate Finance Research, und dem Journal of Financial Economics.**

Der Markt für Hypothekenkredite ist ein elementar wichtiger Bestandteil aller entwickelten Volkswirtschaften. Im Nachgang der jüngsten Finanzkrise, in der sich massive Probleme bei Hypothekenkrediten offenbarten und entluden, stehen die Rediskussion und das Überdenken der bisherigen Ausgestaltung von Hypothekenkrediten und ihres Marktes auf der Agenda zahlreicher Wissenschaftler, Zentralbanker und Politiker. Die „Conference on Mortgage Contract Design: Implications for Households, Monetary Policy and Financial Stability“ am 20. und 21. Mai 2015 in den Räumen der Federal Reserve Bank of New York zielte auf die Zusammenführung von Wissenschaftler und Praktiker, um die aktuellsten Entwicklungen und Ideen auf dem Bereich der Hypothekenkredite auszutauschen und zu diskutieren. Die Konferenz wurde veranstaltet, organisiert und gefördert von der Federal Reserve Bank of New York, der NYU Stern School of Business, Center for Real Estate Finance Research, und dem Journal of Financial Economics.

Am ersten Konferenztag wurden aktuelle Forschungsarbeiten präsentiert und diskutiert. Darunter Arbeiten zur Berücksichtigung von Heterogenität in der marginalen Konsumneigung von Individuen, neue und innovative Ausgestaltungsansätze von Hypothekenkreditverträgen, und empirische Untersuchungen der Wirksamkeit der seit der Subprime-Krise in den Vereinigten Staaten umgesetzten Maßnahmen.

Am zweiten Konferenztag stand der Transfer der theoretischen Ansätze in die Finanzmarktpraxis und die Politik im Fokus. Dazu wurden Panel-Diskussionen unter Einbeziehung des Auditoriums veranstaltet. Die Diskussionen widmeten sich den Fragen,

welche Faktoren das Angebot verschiedener Typen von Hypothekenkrediten beeinflussen, welche Rolle das Design von Hypothekenkrediten für das Risikomanagement privater Haushalte spielt, welche Konsequenzen aus verschiedenen Ausgestaltungen von Hypothekenkrediten auf die Implementierung und Vermittlung einer wirkungsvollen Geldpolitik haben, und welche Effekte und Auswirkungen von neuen Designs von Hypothekenkreditverträgen zu erwarten wären.

Die Konferenz vereinte renommierte Wissenschaftler und Praktiker aus dem Fachbereich der Hypothekenkreditfinanzierung, was – neben der gelungenen inhaltlichen Strukturierung – eine äußerst hohe fachliche Qualität der Konferenz bedingte und interessante Diskussionen auf dem State-of-the-Art der aktuellen Forschung und Politik ermöglichte.



*Federal Reserve Bank of New York*

*Dipl. oec. Steffen Kirsch*

## Forschungsaufenthalt in Belgien

**Im Rahmen des Forschungsprojektes INEF (Innovation, Entrepreneurship, Finanzierung), welches durch den DAAD unterstützt wird, verbrachte Julius Tennert im Sommer 2015 einen zweimonatigen Forschungsaufenthalt an der HEC Management School in Liège.**

Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung sind hochrelevante Themen, die an der Universität Hohenheim in den vergangenen Jahren stark in den Vordergrund rückten. Im Forschungsprojekt INEF vereinen die Hohenheimer Wirtschaftswissenschaftler ihre Expertise mit fünf renommierten Partneruniversitäten in Belgien, Frankreich, Italien, den USA und China. Das Projekt startete im Sommer 2015 mit einer Fördersumme des DAAD von mehr als 700.000 Euro.

Im Themenbereich Innovation, Entrepreneurship und Finanzierung forscht seit letztem Jahr Julius Tennert für den Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen. Im Schwerpunkt seiner Forschung steht die Kapitalbereitstellung für junge und riskante Unternehmungen durch darauf spezialisierte Wagniskapitalgeber (Venture Capitalist). Für den Zeitraum August bis Oktober 2015 verbrachte Julius Tennert, gefördert durch den DAAD, einen Forschungsaufenthalt an der Partneruniversität HEC Management School in Liège, Belgien. Dort entstand in Kooperation mit Marie Lambert, Associate Professor Finance and Law, eine Forschungsarbeit, die in den nächsten Monaten auf internationalen Konferenzen diskutiert werden wird.

Die Arbeit untersucht den Einfluss der Konkurrenzsituation, in der sich ein junges Unternehmen befindet, auf dessen Entwicklung und die damit verbundene Kapitalbereitstellung durch den Wagniskapitalgeber. Der Fokus der Arbeit liegt auf der Fragestellung, wie sich die Kapitalbereitstellung in Abhängigkeit des Marktes für Neuemissionen zwischen Unternehmen unterscheidet. Damit lässt sich der erwartete Nutzen eines Börsenganges aus Sicht des Wagniskapitalgebers bestimmen. Eine hohe Konkurrenz unter den Wagnisunternehmungen führt in Zeiten eines vorteilhaften Marktes für Neuemissionen zu einer deutlich schnelleren Entwicklung der Unternehmen.

Will ein Wagniskapitalgeber sein Portfoliounternehmen an der Börse platzieren, sieht er sich diesem Geschwindigkeitsdruck ausgesetzt. Dies hat zur Folge, dass der Wagniskapitalgeber nicht ausreichend Zeit hat, die Qualität der Wagnisunternehmung zu bestimmen. Er sieht sich dem Risiko ausgesetzt, ein Unternehmen am Kapitalmarkt zu platzieren, das sich zukünftig nicht den Erwartungen entsprechend entwickelt. Ist dies der Fall, riskiert der Wagniskapitalgeber einen hohen Reputationsverlust. Wagnisunternehmungen in einem ausgeprägten Konkurrenzumfeld sind für den Wagniskapitalgeber daher, mit Hinblick auf einen geplanten Börsengang, weniger werthaltig.



*Julius Tennert in Liège*

Die Forschungsarbeit untersucht die Interaktion des Marktes für Neuemissionen und der Konkurrenzsituation auf die Entwicklungsgeschwindigkeit der Unternehmungen und die Kapitalbereitstellung. Ist die Konkurrenz unter Wagnisunternehmungen hoch, beschleunigt sich die Entwicklungsgeschwindigkeit vor dem Hintergrund eines vorteilhaften Marktes für Neuemissionen und der Gang an die Börse ist mit hohen Risiken verbunden. Der Nutzen aus einer Neuemission sinkt für den Wagniskapitalgeber. Dies zeigt sich an der Kapitalbereitstellung: Unternehmungen in einem ausgeprägten Konkurrenzumfeld erhalten vor dem Hintergrund eines vorteilhaften Marktes für Neuemissionen deutlich weniger Kapital bereitgestellt.

*Julius Tennert, M.Sc*

## **Aktivitätsbericht Oktober 2014 bis Juli 2015**

### **Die Finanzplatzinitiative erweitert ihre Rolle als reiner Initiator von Netzwerkstrukturen – hin zu einem aktiven Akteur am Platz**

Die Initiative Stuttgart Financial treibt seit ihrem Start 2007 den Ausbau von Netzwerkstrukturen am Finanzplatz Stuttgart systematisch voran. Mit diesem Anspruch organisiert und unterstützt die Finanzplatzinitiative eine inzwischen fest etablierte Reihe von regelmäßig wiederkehrenden Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen, auf denen sich Repräsentanten der Finanzbranche, aber zunehmend auch Vertreter der Realwirtschaft fachlich austauschen können. Dazu zählen Veranstaltungen wie der jährliche Finanzplatzgipfel im Rahmen der Finanzwoche, die Bausparkassen-Lounge, das Stuttgarter Versicherungsforum und, in Kooperation mit der baden-württembergischen Landesregierung, ein Venture-Capital-Pitch. Darüber hinaus fördert Stuttgart Financial den Bereich Recruiting im Finanzsektor durch das Karriereportal [www.financial-career-bw.de](http://www.financial-career-bw.de), das Stellenangebote aus der Finanzbranche und der gewerblichen Wirtschaft umfasst. Im Rahmen der Invest fand 2015 auch zum ersten Mal der Financial Career Recruiting Day statt. Erstmals wurde die bereits im vierten Anlauf durchgeführte Stock Pitch Competition mit einem Business Speed Dating verbunden, so dass einer Auswahl an Studenten eine ideale Möglichkeit eröffnet wurde, mit hochrangigen Finanzinstituten in persönlichen Kontakt zu treten und sich für etwaige Praktika oder Berufseinstiege zu empfehlen.

Außerdem bietet die Finanzplatzinitiative im Falle konkreter Anfragen Unterstützung bei der Vermittlung von Experten, aber auch bei der Rekrutierung von Praktikanten und Absolventen.

Im vergangenen Jahr ist die Finanzplatzinitiative einen Schritt weitergegangen und setzt nun auch im akademischen Bereich eigene, neue Akzente. So sind zum einen Vertreter von Stuttgart Financial an verschiedenen Hochschulen mit Fachvorträgen sowie kompletten Vorlesungen selbst präsent. Und zum anderen vermittelt die Finanzplatzinitiative regelmäßig Referenten an Hochschulen. Dafür pflegt Stutt-

gart Financial eine Datenbank hochkarätiger Vertreter der Finanzwelt, die für Vorträge, Seminare und Vorlesungen an Hochschulen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus stehen Seminare und Fachvorträge an der Börse auf dem Programm. Schwerpunkt dieser Aktivitäten ist die Vermittlung von Kenntnissen an Studenten im Bereich Marktstruktur mit Hilfe einer Börsensimulation. Damit ergänzt Stuttgart Financial verschiedene Studiengänge an den hiesigen Hochschulen um konkrete Inhalte und trägt seinen Teil zur Profilierung des akademischen Ausbildungsstandorts Stuttgart bei.

Im Rahmen der Beschäftigung mit dem finanzwirtschaftlichen Angebot an akademischen Studiengängen konnte so auch eine Lücke identifiziert werden: Bisher hatte es im Raum Stuttgart noch an keiner Universität einen berufsbegleitenden Masterstudiengang mit finanzwirtschaftlicher Ausrichtung gegeben. Gemeinsam mit der Hohenheim Management School und dem Berufsbildungsträger der regionalen Versicherungswirtschaft, BWV Südwest, wurde daher in den vergangenen eineinhalb Jahren ein inhaltliches und organisatorisches Konzept erarbeitet und auf den Weg gebracht. Der Fokus des auf eine sehr spezifische Zielgruppe zugeschnittenen Programms liegt auf dem Zusammenspiel unterschiedlicher Finanzinstitutionen wie Bausparkassen, Banken und Versicherungen. Im Januar 2015 ist nun der erste Jahrgang, der die Zielgröße von 13 Studenten umfasst, erfolgreich an den Start gegangen. Den Teilnehmern bleibt somit die lästige Pendelei zwischen Stuttgart und Frankfurt, wo es ein vergleichbares Angebot gibt, erspart.

Mit dem Hohenheim Master in Finance ist es Stuttgart Financial gelungen, über die bisher reine Vermittlung von Inhalten hinaus nun auch einen strukturellen Beitrag zur Aufwertung des finanzwirtschaftlichen Studienangebots zu leisten.

Im universitären Kontext sind im Berichtszeitraum im Rahmen von Stuttgart Financial auch zwei Promotiven zu den Themenbereichen Börsenwettbewerb nach Einführung der MiFID (Markets in Financial Instruments Directive) sowie zu Ankündigungseffekten von Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln abgeschlossen worden. Hinzu kommen wissenschaftliche Veranstaltungen wie die European Retail Investment Conference (ERIC), die im zweijährigen Turnus



zusammen mit der Börse Stuttgart organisiert wird. Die Konferenz richtet sich an Wissenschaftler aus der ganzen Welt, um die aktuelle theoretische und empirische Forschung im Bereich Retail Investments zu diskutieren. Der besondere Fokus von ERIC liegt auf den Produkten und Dienstleistungen im Privatkundengeschäft, dem Einfluss von Technologie im Privatkundengeschäft und Börsenhandel, Verbraucherschutz, Behavioral Finance sowie Marktstruktur.



Ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld von Stuttgart Financial sind die Aktivitäten für die Gründerszene im Land, die in dem 2012 zusammen mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft gegründeten Netzwerk für Beteiligungskapital, VC-BW, gebündelt sind. Dass hier dringender Nachholbedarf besteht, mag konträr zum Mythos vom „Tüftler- und Unternehmerland“ stehen, der in Baden-Württemberg gerne gepflegt wird. Denn die Fakten sehen den deutschen Südwesten bei der Gründungsintensität lediglich auf Platz 9, weit abgeschlagen nicht nur hinter dem Gründungsspitzenreiter Berlin. Die Ursachen für den unterentwickelten Gründergeist sind vielfältig. Zum einen gelingt es Stuttgart und seiner Region im Vergleich zu Standorten wie Berlin kaum, neue Gründer von außerhalb der Landesgrenzen anzulocken. Zum anderen dürfte ein weiterer Grund für die niedrige Gründungsrate gerade in einer Stärke von Baden-Württemberg liegen: seiner ausgeprägten wirtschaftlichen Potenz, vor allem im gewerblichen Bereich, verbunden mit einem stabilen Arbeitsmarkt – Faktoren, die dazu führen, dass High Potentials, die sich unter anderen Umständen eher in die Selbstständigkeit wagen würden, von einer robusten Industrie in der Regel oft von der Universität weg mit lukrativen Angeboten in feste Arbeitsverhältnisse gelockt werden.

Die Politik hat erkannt, dass hier Handlungsbedarf besteht und hat das bestehende Förderangebot in den vergangenen Jahren erheblich erweitert. Einen wichtigen Baustein bildet der „Seedfonds BW“, den die Landesregierung, die MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg, die L-

Bank und die LBBW Venture Capital GmbH aufgelegt haben. Dieser ermöglicht gemeinsam mit dem Hightech-Gründerfonds (HTGF) des Bundes erfolgsversprechenden Start-Ups aus Baden-Württemberg eine Startfinanzierung von bis zu 600.000 Euro. Neuestes Förderinstrument ist der Venture Capital Fonds Baden-Württemberg, der im August vergangenen Jahres mit einem Volumen von vier Millionen Euro auf den Weg gebracht wurde. Verwaltet wird der Fonds von der MBG. Investoren sind neben dem Land Baden-Württemberg die Sparkassenversicherung Lebensversicherung sowie die Württembergische Versicherung.

Um die Strahlkraft der baden-württembergischen Hightech-Gründerszene zu erhöhen, veranstaltet VC-BW beispielsweise jährlich einen Venture Capital-Pitch, bei dem sich von den Netzwerken besonders empfohlene Start-Ups potenziellen Investoren vorstellen. Mit diesem „Best of Baden-Württemberg“ gelingt es inzwischen, eine Art Schaufenster für Start-Ups aus dem Südwesten zu schaffen, das die Beachtung von Investoren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum findet. Denn der Blick nach Baden-Württemberg lohnt sich, wie Gründungen der jüngeren Vergangenheit zeigen – etwa die des Gewinners aus dem Jahr 2015 der CETICS Healthcare Technologies GmbH oder der abusix GmbH, Gewinnerin des VC-Pitches von 2013. CETICS aus Tübingen liefert mit einer cloud-basierten Healthplattform aus biologischen Proben wie Blutserum, Liquor und Zellkulturüberständen kostengünstig hochpräzise, komplexe Informationen jeder Probe in digitaler Form und adressiert damit Health IT und Big Data. Das innovative Unternehmen abusix aus Karlsruhe stellt eine automatisierte Bearbeitungslösung für Internet Service Provider zur Verfügung, die damit den Spamversand eindämmen können. Anschließend an den VC-Pitch war abusix Teilnehmer des German Accelerator, der ausgewählten deutschen Hightech-Gründern den Weg in den US-amerikanischen Markt ebnet. Auch René Marius Köhler, der 2012 den zweiten Platz beim Landespreis für „Unternehmerpersönlichkeiten, die Eindruck hinterlassen“ gewonnen hat, steht für die Innovationsfähigkeit des Landes. Innerhalb von wenigen Jahren avancierte Köhlers in Esslingen ansässiges Unternehmen Internetstores zu Deutschlands führendem Onlineverkäufer von Fahrrädern und Outdoor-Ausrüstung. Ein weiteres Beispiel für zukunftssträchtige Gründungen bildet die

gesamte Animationsfilmindustrie, die – ausgehend von der Filmakademie Ludwigsburg – mittlerweile zu einem regelrechten Cluster aus 14 Unternehmen in der Region Stuttgart herangereift ist, die weltweit Maßstäbe setzen. Größte Vertreterin dieser Branche ist die Mackevision Medien Design, die ihren Schwerpunkt allerdings nicht auf der Filmindustrie hat, sondern in der Produktion visueller Effekte für die Automobilindustrie.

Unterm Strich ist festzustellen, dass Wirtschaft und Politik in der Vergangenheit die Weichen zur Verbesserung der Gründungsintensität im Land richtig gestellt haben. Ob die Mittelausstattung der VC-Fonds nicht zuletzt aufgrund ihrer Strahlkraft als Public Private Partnership ausreichend ist, wird sich bald zeigen. Schließlich könnte sich ein zu großes Fondsvolumen mittelfristig sogar als kontraproduktiv erweisen, sollte durch Überinvestitionen der Erfolg gefährdet werden. Entscheidend aber ist vor allem die Signalwirkung, die von solchen Landesinitiativen ausgeht. Denn im Sinne einer auch künftig breit aufgestellten Wirtschaftsstruktur muss der Anspruch im Südwesten sein, den Mythos vom Tüftlerland auch durch konkrete Fakten einzulösen.

Kontakt:

*Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e.V.  
Stuttgart Financial*

*Fon +49 (0)711 222 985-624  
Fax +49 (0)711 222 985-661  
E-Mail [info@stuttgart-financial.de](mailto:info@stuttgart-financial.de)*

## Portfoliomanagement mit Herrn Arne Sand

**Am 07. Dezember 2014 nahm Herr Arne Sand an der Verleihungszeremonie für den Wettbewerb „Trendfolgesystem“ teil. Im Anschluss stellte Herr Sand im Rahmen der Vorlesung Portfolio Management die Investitionsstrategien, relevante Kriterien bei Investitionsentscheidungen und das Trendfolgesystem von smart-invest vor.**

Die niedrigen Renditen und die Hoffnung auf weitere Anleihekäufe trieben Anleger zunehmend in die Aktienmärkte und ließen den DAX auf ein neues Rekordhoch steigen. Die Erwartung einer Korrektur des DAX stellt eine zusätzliche Herausforderung zu den bereits bestehenden Unsicherheiten durch die Geldpolitik der EZB und Angst vor Negativzinsen dar. Wie sollen Investoren mit den aktuellen Marktgegebenheiten umgehen? Welche Kriterien sollten bei Investitionsentscheidungen besondere Berücksichtigung finden? Herr Arne Sand rät bei Investitionsentscheidungen grundsätzlich zu Diversifikation, Vermeidung von emotional geprägten Entscheidungen und einem nüchternen Blick auf die Zahlen. Der Fokus auf die quantitativen Kriterien wird auch bei der Investitionsstrategie von smart-invest großgeschrieben und ist unter anderem dem Bildungshintergrund von Herrn Sand geschuldet. Herr Sand hat Ingenieurwesen mit Schwerpunkt Elektrotechnik studiert und war dadurch bei der Entwicklung der Algorithmen für das Trendfolgesystem von smart-invest stark involviert. Diese Algorithmen werden auf 2000-3000 Fonds angewendet, um die entsprechenden Werte zu filtern. Zur Verdeutlichung der Relevanz der herangezogenen quantitativen Kriterien wurden diese von Herrn Sand den Studenten einzeln näher erläutert.

Um die Unternehmen mit einem hohen Verschuldungsgrad zu identifizieren und auszufiltern, besteht smart-invest auf eine Eigenkapitalquote von 25%. Ein Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung unter 500 Mio. Euro wird ebenfalls aussortiert. Neben einer attraktiven Dividendenpolitik und einem angemessenen Kurs-Gewinn-Verhältnis wird ein Augenmerk auf die Bewertung des Unternehmens

gerichtet: Das Kurs-Cashflow-Verhältnis und Unternehmenswert-EBIT-Verhältnis. Beide Werte müssen sich im unteren Drittel befinden. Aus den Ergebnissen wird ein Portfolio aus 200 Unternehmen, die mit den Merkmalen Umsatzwachstum und positiver Cash Flow Performance gekennzeichnet sind, gebildet. Idealerweise sind es Werte, die langfristig eine gute und kurzfristig eine „schlechte“ Performance geliefert haben.

Da die Performance eines Portfolios mit Wahrscheinlichkeiten bestimmt wird, sollte die anfangs genannte Diversifikation nicht zu kurz kommen. So waren zahlreiche Value Fonds bis 2007 überwiegend in Aktien diverser Finanzinstitute investiert und haben während der Finanzkrise Verluste in Höhe von 60%-70% hinnehmen müssen. Daher wird zu einer Diversifikation hinsichtlich der Industriezweige geraten. Bei smart-invest werden zur Zusammenstellung des Portfolios zehn Industrien herangezogen, von denen durchschnittlich 8-9 aktiv gehalten werden. Die maximale Gewichtung einer Industrie ist auf 20% begrenzt. Wenn eine Aktie zu teuer wird, dann wird diese aus dem Portfolio genommen und durch ein günstiger bewertetes Wertpapier ersetzt. Geographisch beschränkt sich die Diversifikation der Investitionen auf die entwickelten Länder. Der Fokus hierbei liegt bei Nordamerika und Europa. Wir bedanken uns bei Herrn Sand für seinen eindrucksvollen Vortrag und seine Unterstützung zum Austausch von Wissenschaft und Praxis unseres Lehrstuhls.

*Navdeep Sidhu, M.Sc Cand.*

## **„Niedrigzinsen – Herausforderungen und Lösungsansätze für europäische Retailbanken“**

**Vortrag am 27. Januar 2015 von Herrn Prof. Dr. Stefan Kirmße, Managing Director „zeb/rolfes.schierenbeck.associates“**

## Das Unternehmen

Zeb/rolfes.schierenbeck.associates ist eine der führenden Managementberatungen für Finanzdienstleister mit über 900 Mitarbeitern. Neben ihrem Hauptsitz in Münster unterhält die Beratungsgesellschaft weitere 17 Büros in 13 Ländern, unter anderem in Berlin, Frankfurt am Main, Luxemburg, Moskau, Stockholm, Warschau, Wien und Zürich.

Dabei fokussiert das Unternehmen seine Beratungstätigkeiten auf Banken und Versicherungen und kann dabei, neben vielen weiteren, Unternehmen wie die Deutsche Bank, Allianz, UniCredit, UBS oder Credit Suisse zu ihren Kunden zählen.

Der Referent, Prof. Dr. Stefan Kirmße, hatte aus aktuellem Anlass das Thema der Niedrigzinsen und ihrer Konsequenzen für seinen Vortrag gewählt. Er bettete seine Argumentation dabei stets in die Vorgehensweise der Marktzinsmethode ein, was den Bogen zur Vorlesung Bank-Management schlug.

## Niedrigzinsen und ihre Konsequenzen

Die anhaltend niedrigen Zinsen auf den Kapitalmärkten stellen die Banken vor erhebliche Herausforderungen. Genau auf diese Schwierigkeiten ging Herr Kirmße zu Beginn seines Vortrages ein. Er schilderte die grundlegende Problematik, dass Banken durch die niedrigen Zinsen nur geringere Erträge erwirtschaften können. Dies schreckt allerdings Investoren ab, da sie für die damit verbundenen Risiken höhere Renditen erwarten.

Auf den Zinskonditionsbeitrag, nach der Marktzinsmethode die Differenz zwischen der Kondition aus dem Kundengeschäft und dem Erfolg der Fristentransformation, haben die Niedrigzinsen aktiv nur einen moderaten Effekt, wirken passiv aber durch den stabilen Kundenzins und die sinkenden Opportunitätszinsen stark negativ.

Die Eigenkapitalverzinsung wird ebenfalls negativ belastet durch geringere Anlagezinsen. Die Fristentransformation erleidet hingegen nur moderate Effekte.

Zum Abschluss dieses Punktes ging Herr Kirmße noch auf die Regulierung und die Änderungen durch Basel III ein. Demnach sei das regulatorische Eigenkapital für viele Banken zentraler Engpass und eine Wachstumsbremse. Kapitallokation und -planung stehen demnach im Fokus.

Für Retailbanken ist dabei die Maximierung der

Rendite auf das regulatorische Eigenkapital unter Berücksichtigung von Liquiditätsanforderungen und Verschuldungsobergrenzen begrenzt. Die Begrenzung wurde ebenfalls auf die neue Zielfunktion und auch das Hebeln schwach-margiger Geschäfte ausgeweitet.

Es folgen sinkende Erträge aus Einlagen, der Wegfall einfacher Wachstumsstrategien über risikoarme Hypothekengeschäfte durch die eingeschränkte Leverage-Ratio sowie Gefahren für das Kreditportfolio durch Immobilienblasen und „Bilanz-Rezessionen“.

## Simulation mit zeb-Steuerungstools

Nachdem Herr Kirmße den Studenten die grundlegende Problematik vermittelt hatte, unterstützte er seinen Vortrag durch eine Simulation einer weiter andauernden Niedrigzinsphase (wie der jetzigen) anhand einer Stichprobe deutscher und internationaler Retailbanken.

Die Simulation für das Jahr 2018 ergab für die deutschen Banken einen Einbruch des Zinsergebnisses, welches den Gewinn aufzehrt. Die Eigenkapitalausstattung bleibt weiterhin komfortabel und es herrscht ein sehr niedriger Verschuldungsgrad.

Bei den internationalen Retailbanken ergab die Simulation, dass durch den hohen Anteil zinsunabhängiger Erträge die Rentabilität auf ihrem niedrigen Ausgangsniveau stabil bleibt. Die Basel-III-Anforderungen treffen die internationalen Retailbanken jedoch hart. Ihr Verschuldungsgrad liegt über der kritischen Schwelle von 3%. Ein Wachstum ohne Kapitalaufbau ist kaum vorstellbar.

Handlungsoptionen für die Einlagenbewirtschaftung Nach seiner Analyse stellte Herr Kirmße noch mögliche Handlungsalternativen für das Einlagengeschäft und seine Bedeutung dar. Laut zeb sollten Banken das Ertragspotenzial bei der Einlagenbewirtschaftung nutzen, wobei das Ausmaß und die Ergebniswirkung des Margendruckes auf das Einlagengeschäft identifiziert werden muss.

Die strategische Bedeutung des Einlagengeschäfts ist dabei sehr groß und der strategische Wert der Einlagen kann im Rahmen der Kalkulation berücksichtigt werden.

Kundeneinlagen sind dabei eine günstige und verlässliche Refinanzierungsquelle. Sie werden seitens der Aufsicht als sehr beständig angesehen. Auch Ratingagenturen honorieren Kundeneinlagen im

Ratingurteil und ermöglichen günstigere Refinanzierung über den Kapitalmarkt. Außerdem sind sie ein gut geeignetes Instrument zur Kundengewinnung mit guter Standardisierbarkeit und ein Anker der Kundenausschöpfung.

## **Abschließendes Fazit**

Herr Kirmße gab mit modernsten Steuerungs- und Bewertungstools von zeb einen Einblick in das höchst aktuelle Thema der Niedrigzinsen und ihre Implikationen für Banken und deren strategische Ausrichtung.

Sein Vortrag war dabei von viel Interaktion und Kommunikation mit den Studenten geprägt, die sich jederzeit an seiner Analyse durch Fragenstellen beteiligen konnten.

Er hat somit das in der Vorlesung behandelte Thema der Marktzinsmethode nochmals umrissen und an einem Praxisbeispiel angewandt, was die theoretisch-wissenschaftlichen Inhalte der Vorlesung Bank-Management gut ergänzten.

*Marcel Gehrung, Cand. M.Sc.*

## **„Fusion in Volks- und Raiffeisenbanken – eine betriebswirtschaftliche Betrachtung“**

**Vortrag am 13.01.2015 von Herrn Thomas Stegmüller, Geschäftsführer der compentus/ GmbH, im Rahmen der Vorlesung Bank Management**

### **Das Unternehmen**

Die im Mai 2011 gegründete Unternehmensberatungsgesellschaft compentus/ GmbH mit Sitz in Stuttgart hat es in nur drei Jahren unter die Top-Unternehmensberatungsgesellschaften Deutschlands geschafft, was 2014 mit dem „brand eins“-Siegel „Beste Berater“ bestätigt wurde. Dabei lag die Gesellschaft mit ihren Hauptmärkten der Genossenschaftsbanken und der genossenschaftlichen Finanzgruppe in Deutschland und dem angrenzenden Ausland nur hinter McKensey und der Boston Con-

sulting Group und konnte Roland Berger sogar hinter sich lassen. Zu den namhaftesten Kunden des Unternehmens zählen dabei mehr als 10% der Genossenschaftsbanken Deutschlands: Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, der Bundesverband der deutschen Volks- und Raiffeisenbanken, die DZ Privatbank S.A. und die Union Investment Privatfonds GmbH.

Der Referent, Herr Thomas Stegmüller, hatte dabei den Schwerpunkt seines Vortrages im Rahmen der Bachelor-Vorlesung „Bank Management“ auf Fusionen und dabei speziell auf die von Genossenschaftsbanken gelegt. Dabei reicherte er das Thema mit diversen Anekdoten und Erfahrungen aus seiner nun mehr als 17-jährigen Berufstätigkeit als Banker und Berater an.

Zu Beginn präsentierte Herr Stegmüller zunächst eine Definition des Begriffs Fusion und stellte dabei zusätzlich die Besonderheiten der Genossenschaftsbanken und ihre Unterschiede zu anderen „herkömmlichen“ Banken dar.

Er ging dabei auf die Herkunft der Genossenschaftsbanken als Banken für die Landwirtschaft und den Mittelstand ein und erläuterte auch ihre Position im dreigliedrigen Bankensystem Deutschlands neben den privaten Großbanken und den öffentlich-rechtlichen Sparkassen.

Zusätzlich gab er dann noch Auskunft über die Rechtsform der Genossenschaftsbanken, ihre Organe und deren Gründungsväter: Raiffeisen, Haas und Schulze-Delitzsch.

### **Aktuelle Fusionstreiber**

Nach diesen Ausführungen erläuterte Herr Stegmüller den Studenten die Frage nach der optimalen Betriebsgröße. Dabei ging er auch auf die aktuellen Entwicklungen in der Bankenbranche ein, dass Finanzinstitute durch die andauernde Niedrigzinsphase ihre Profite nun nicht mehr an den Kapitalmärkten, sondern im direkten Geschäft mit dem Kunden generieren müssen. Er wies in diesem Zusammenhang auch auf die möglichen Gefahren der Fristentransformation hin, welche im Moment das Hauptgeschäft vieler Banken darstellt.

Danach präsentierte Herr Stegmüller noch die Faktoren, die eine Bank bei einer Fusion zu beachten hat. Er gliederte die Institute dabei nach ihrer Bilanz-



summe in Gruppen auf und gab eine Einschätzung, ab welcher Größe es sich für eine Bank lohnt mit einer größeren zu fusionieren.

Zusätzlich gewährte er noch einen Einblick in die möglichen „Machtkämpfe“ innerhalb des Vorstands einer kleinen genossenschaftlichen Bank, welcher durch irrationale Eigeninteressen eine notwendige und profitable Fusion verhindern könnte.



Thomas Stegmüller im Rahmen der Vorlesung Bankmanagement

### Praxisbeispiel und Zusammenfassung

Zum Ende seiner Präsentation verdeutlichte Herr Stegmüller das zuvor Erlernte noch einmal an einem Beispiel aus der Praxis und umschloss damit seinen Vortrag.

Im Anschluss stand er dann noch den Fragen von Herrn Prof. Dr. Burghof und den Studierenden Rede und Antwort.

Insgesamt bildete der Vortrag von Herrn Thomas Stegmüller durch seine Praxisperspektive eine gute Ergänzung zu den theoretisch-wissenschaftlichen Inhalten des Kurses Bank-Management und ergänzte dabei den Lehrplan sinnvoll zum Thema Fusionen.

*Marcel Gehrung, Cand. M.Sc.*

### „Regulatory Developments in Banking Industries - How safe is banking?“

**Dr. Matthias Maucher von der LBBW besuchte am Montag, den 6. Juli 2015, die Universität Hohenheim, um im Rahmen der Vorlesung Financial Intermediation einen Vortrag zum Thema „Regulatory Developments in Banking Industries“ zu halten.**

Dr. Maucher begann seinen Vortrag mit der Frage an das Auditorium, ob man heute bereit wäre, Bankaktien zu kaufen und wie sich die Bankenlandschaft allgemein im Vergleich zu 2008 verändert habe. Die Reaktionen waren eher verhalten, jedoch deutlich positiver als noch im Risikojahr 2008. Transparenz am Markt sei der Schlüssel, um solchen Krisen wie 2008 vorzubeugen. Dies sei das große Thema der Bankenregulierung, welches eine völlig neue Phase im europäischen Bankensystem einläutet. Als alleiniger Entscheidungsträger sowohl bei der Kontrolle der Banken als auch bei der Geldpolitik. Ziel sei es, die Banken dazu zu bringen, ihre Strategien besser und langfristiger zu planen. Beispielsweise mittels des Stresstests.

Ein ausgeglichenes Bankensystem in der EU könne nur bei einheitlichen Regeln entstehen. Dies sei die zugrundeliegende Idee des Single Rule Book. Zur Implementierung von Basel III kommentierte Dr. Maucher, dass der Kapitalisierungsaufbau der Banken weit fortgeschritten sei, dennoch sei bei den Großbanken eine Kapitallücke von rund 38 Mrd. Euro vorhanden. Dennoch sei mit der steigenden Eigenkapitalquote der notwendige Schritt in Richtung der Erfüllung der Regulierungen gemacht worden. Allerdings blieben die größten Sorgen der Eurozone-Banken der Druck auf die Profitabilität und eine schwache Qualität der Vermögenswerte. Diskutiert werde eine Konsolidierung der Banken, denn im Vergleich zu den USA habe Europa erkennen müssen, dass eine Bereinigung unausweichlich sei. Allgemein stelle sich die abschließende Frage, was man unternehme, wenn eine Bank nicht mehr zu retten sei. Die präventive Maßnahme sei der Stresstest. Die Intervention, der Verkauf von Assets und der Sanierungsplan schreibe vor, wie die Banken abzu-



wickeln seien. In Bezug auf die Einstiegsfrage „How save is banking?“ sagt Dr. Maucher eine spannende Phase in den nächsten fünf Jahren voraus, sofern keine Krise eintrete.



*Dr. Matthias Maucher*

Die vom Vortrag begeisterten Studierenden stellten nun einige Fragen an den Referenten. „Ist eine unabhängige Geldpolitik in Europa überhaupt noch gewährleistet, wenn die EZB sowohl die regulatorische Entscheidungsbefugnis als auch die über die Festlegung des Zinssatzes besitzt?“, fragte eine Studierende. Auch Dr. Maucher konnte diese Frage nicht beantworten, denn offensichtlich könne eine Unabhängigkeit kaum noch gewährleistet werden. Trotzdem zeichne sich eine Tendenz zur genauen Transparenz am Markt ab, auf deren Grundlage man die Geldpolitik steuern wolle. Auf die Frage hin, ob es in den USA ähnliche Bestrebungen gebe und die EU-Banken im Vergleich überhaupt konkurrenzfähig seien, sagte Dr. Matthias Maucher, dass die USA Basel III zwar zögerlich umgesetzt habe, aber über einen Wettbewerbsvorteil und eine wesentlich strengere Leverage-Ratio verfüge. Die amerikanische Prüfung sei im Allgemeinen viel strenger. Die EU müsse versuchen, einen Finanzmarkt wie in den USA aufzustellen. Geldpolitik, Unabhängigkeit von Zentralbanken und Regulierung in den USA endete den Vortrag von Dr. Maucher.

*Nina Enders, B.A. Cand.*

### „Banking & Finance Talents“

#### **Elitenetzwerk unter der Schirmherrschaft der Stiftung Kreditwirtschaft**

Unter der Schirmherrschaft der Stiftung Kreditwirtschaft wurde im Sommer 2014 in Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen für Unternehmensfinanzierung und Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen das Netzwerk „Banking & Finance Talents“ ins Leben gerufen. Das Elitenetzwerk hat zum Ziel, talentierte Studierende in den jeweiligen Fachbereichen der Lehrstühle besonders zu fördern. Im Vordergrund steht hierbei die Vernetzung mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis und um somit den exzellenten Studierenden einen direkten Zugang zu Partnerunternehmen zu ermöglichen. Bei verschiedenen externen Events, wie zum Beispiel Workshops, Fachvorträgen und Werksführungen haben Unternehmen und Talents die Möglichkeit sich vorzustellen und näher kennenzulernen. Mit Hilfe des Talent Book bekommen Partnerunternehmen einen detaillierten Überblick über die Lebensläufe und Erfahrungen der Talente und können so gezielt Praktikums- oder Stellenangebote an sie richten. Studierende mit hervorragenden Noten werden für die Mitgliedschaft im „Banking & Finance Talents“ Netzwerk ausgewählt.

Eine Bewerbung ist nicht möglich. Die Auswahl richtet sich nach Leistungen, die in Klausuren, Seminar- oder Abschlussarbeiten an den Lehrstühlen Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen sowie Unternehmensfinanzierung erzielt wurden. Die Mitgliedschaft beträgt mindestens zwei Semester und wird anschließend neu evaluiert. Jedes Semester können neue Talente in das Netzwerk aufgenommen werden. Prof. Burghof vom Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen betonte die Wichtigkeit, gezielt Talente zu fördern: „Wir möchten jungen Studierenden, die besondere Leistungen erbracht haben, die Möglichkeit bieten, mit Unternehmen in direkten Kontakt zu treten und ihre Qualitäten präsentieren zu können“.

*Nina Enders, B.A. Cand.*

## „Angriff der Fin-Techs“

**Beim ersten Event des Banking & Finance Talent Netzwerkes stellen sich die Studenten zusammen mit Vertretern von Horváth & Partners in einem Strategie-Case den aktuellen Herausforderungen in der Finanzbranche.**

Acht Studenten des Banking & Finance Talent Netzwerkes nahmen am 25. Juni am eigens organisierten Workshop „Angriff der Fin-Techs“ bei Horváth & Partners in Stuttgart teil. Empfangen wurden die Teilnehmer in den Geschäftsräumen der Unternehmensberatung von Herrn Dr. Frank Schindera, Partner und Head of Banking Controlling, sowie Frau Prof. Dr. Tereza Tykvová, Inhaberin des Lehrstuhls für Unternehmensfinanzierung.



Teilnehmer des Workshops

Nach einer informellen Vorstellungsrunde motivierten Dr. Frank Schindera und Marcel Schmalisch die Teilnehmer mit einem Impulsvortrag für den kommenden Case. Sie erläuterten mit anschaulichen Anekdoten aus ihrem Berateralltag die aktuellen Herausforderungen der Digitalisierung in der Finanzbranche und die wachsende Konkurrenz durch Start-Ups. An diesem Punkt setzte der von den Teilnehmern zu bearbeitende Strategie-Case, der an ein kürzlich abgeschlossenes Beratungsprojekt angelehnt war, an. Die Studenten standen vor der Aufgabe, einen konservativen Finanzdienstleister im sich wandelnden Marktumfeld neu zu positionieren und zukunftsorientierte Strategien für die einzelnen

Geschäftsbereiche zu entwickeln. Gearbeitet wurde in zwei Teams, jeweils mit einem Mentor von Horváth & Partners. Anschließend wurden die Ergebnisse präsentiert und in der darauffolgenden Diskussion wurde versucht, den Beratern zu entlocken, wie sie denn das ein oder andere Problem in der Realität gelöst hatten.



Die Teilnehmer des Workshops bei der Arbeit

Der Nachmittag klang bei einem Buffet im Innenhof des Gebäudes aus und bot so die Möglichkeit auch die verbleibenden persönlichen Fragen zum Einstieg und Arbeitsalltag in einem Beratungsunternehmen loszuwerden. Ein besonderer Dank gilt Dr. Frank Schindera und Sabine Reimer, die durch ihr Engagement maßgeblich zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

*Julius Tennert, M.Sc*

## Förderbanken im wettbewerblichen Bankensystem

### Vortrag von Dr. Axel Nawrath, Vorsitzender des Vorstands der L-Bank

Am 30. Oktober 2014 besuchte der Vorstandsvorsitzender der L-Bank, Dr. Axel Nawrath, die Universität Hohenheim, um die Stellung von Förderbanken im deutschen Bankensystem zu analysieren und ihren Einfluss auf den Wettbewerb zwischen Privatbanken und staatlichen Förderinstituten näher zu beleuchten.

Dr. Axel Nawrath, der bis März 2014 noch Vorstandsmitglied der KfW Bankengruppe war, vertrat an diesem Tag seinen ehemaligen Kollegen, Dr. Ulrich Schröder, der wegen eines dringenden Termins den Vortrag nicht halten konnte.

- geboren am 26.02.1954 in Hannover
- Studium der Rechtswissenschaften
- 1981 Promotion
- 1983 - 1998 Tätigkeit in verschiedenen Bereichen der Bundesfinanzverwaltung und beim Bundesrechnungshof
- 1998 - 2003 Leitung der Abteilung Nationale und Internationale Finanzmarkt- und Währungspolitik am Bundesministerium für Finanzen
- 2006 - 2009 Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen
- 2009 - 2014 Vorstand der KfW
- seit 01.07.2014 Vorsitzender des Vorstands der L-Bank

Prof. Hans-Peter Burghof begrüßte das Publikum und seinen heutigen Gastredner, Dr. Axel Nawrath und bedankte sich herzlich für dessen Bereitschaft, den Vortrag zu halten.

### Marktversagen

Zu Beginn seines Vortrags machte der Chef der L-Bank, welche ebenso wie die KfW eine Förderbank ist, auf das Marktversagen im deutschen Bankensystem aufmerksam. Das Marktversagen spiele aus mehreren Gründen eine entscheidende Rolle für den Sinn und Zweck von Förderinstituten. Die staat-

liche Förderung meritorischer Güter, bei welchen die Nachfrage der Privaten hinter dem gesellschaftlich erwünschten Ausmaß zurückbleibt, sei zum einen Aufgabe von Förderbanken. Beispielhaft nannte Dr. Axel Nawrath die Vergabe von Studienkrediten für alle Studieninteressierten, die nicht Bafög berechtigt sind. Die KfW halte 90% des Studienkreditmarktes. Eine solche Masse an kleinen Krediten zu zinsgünstigen Bedingungen zu vergeben sei für private Banken wirtschaftlich uninteressant, gesellschaftlich aber enorm wichtig. Diese Funktion könne nur ein Kreditinstitut erfüllen, welches nicht ausschließlich an Gewinnmaximierung ausgerichtet sei.



Dr. Axel Nawrath

Zum anderen nannte der Chef der L-Bank externe Effekte, welche zum Beispiel bei der Finanzierung des Wohnungsbaus bzw. von energetischen Sanierungen sichtbar würden. Damit die Finanzierung erschwinglich bleibe, komme die KfW zusätzlich zur Hausbank ins Spiel und schließe Finanzierungslücken und treibe energieeffizientere Wohnungsstandards voran.

### Förderbanken im Bankensystem

Dr. Axel Nawrath ging nun auf die verschiedenen Arten von Förderbanken ein, welche eine Gruppe von Geldinstituten auf unterschiedlichen Ebenen und Bereichen darstellen. Neben der KfW agiert außerdem die Landwirtschaftliche Rentenbank als nationale Förderbank. Auf Länderebene gibt es jeweils ein Landesförderinstitut, wie beispielsweise die L-Bank in Baden-Württemberg mit ihrem Sitz in Karlsruhe.



Betrachte man Förderbanken im Drei-Säulen-Modell zwischen Privatbanken, Genossenschaftsbanken und öffentlich-rechtlichen Sparkassen sowie Landesbanken, werde ihr kleiner Anteil deutlich. Das Volumen der Förderbanken betrage lediglich 10% des Volumens des Gesamtmarktes, von rund 1800 Banken auf dem deutschen Markt seien lediglich 19 Förderinstitute.

## Förderbanken in der Diskussion

Oft werde diskutiert, ob man die Zuständigkeitsfelder der Förderbanken beschränken müsse, um einen zu starken Eingriff in den marktwirtschaftlichen Wettbewerb der Banken zu vermeiden. Dr. Axel Nawrath betont, dass das Fördergeschäft bei einer Beschränkung der Förderbanken keinen Übernehmer finden würde. Außerdem müsse berücksichtigt werden, dass der Fokus auf Standortkonzepte eine wichtige Verbindung zu Cluster-Netzwerken darstelle. In Journalistenkreisen wird das sogenannte „KfW-Bashing“ zur Genüge diskutiert. Das Handelsblatt stellt in Frage, ob Förderbanken „ordnungspolitische“ Wichtigkeit hätten und kritisiert die KfW mit einer Bilanzsumme, die größer sei als das Brutto-sozialprodukt der Schweiz. Dem entgegen setzt Dr. Axel Nawrath das Argument, dass die KfW aufgrund langfristig angesetzter Finanzierungen eine große Bilanzsumme habe und gerade damit einen volkswirtschaftlichen Mehrwert schaffe. Die Größe der KfW ermögliche es so beispielsweise, dass in den letzten Jahren ein großer Anteil aller Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien überhaupt erst finanziert werden konnte. Zudem konnte die KfW dank ihrer Größe in der Bankenkrise wichtige Aufgaben übernehmen, die private Banken zu diesem Zeitpunkt nicht stemmen konnten.

## Publikumsdiskussion

Im Anschluss an den Vortrag fand eine angeregte und durchaus kontroverse Diskussion statt. Prof. Burghof stellte die Frage in den Raum, ob Förderbanken nicht neue Märkte erschließen können. Der Vorstandsvorsitzende der L-Bank beantwortete dies mit dem Hinweis, dass die KfW sowie die L-Bank bei der finanziellen Unterstützung vieler Unternehmensgründungen beteiligt sei und nach dem Geschäftsmodell arbeite, „überall beteiligt zu sein“. Dr. Axel Nawrath betont jedoch, dass man sich nicht nur auf die

Gründungsfinanzierung von Start-Ups beschränken dürfe, sondern sich auch auf die Frage fokussieren müsse, welche Start-Ups von Bestand sein würden. An dieser Stelle gebe es wesentlich größere Engpässe, weshalb man sich auf die Finanzierung „in der zweiten Runde“ also mehr auf die nächst höhere Stufe konzentrieren müsse als auf Finanzierung von „Garagen Gründungen“.

Diskutiert wurde ebenfalls das Modell Förderbank unter EZB-Aufsicht und inwieweit diese notwendig sei. Der Vortragende Dr. Axel Nawrath beschreibt die Beziehung zwischen den Förderbanken und der EZB als „Zwangsheirat“, die sowohl Vor- als auch Nachteile für die Beteiligten habe. Zum einen solle die EZB extern Risiken beaufsichtigen. Beispielsweise dürften Tilgungszuschüsse der KfW nicht zu Derivaten werden. Zum anderen müsse aber auch das Argument berücksichtigt werden, dass durch die EZB-Aufsicht die Bankstrukturkosten ansteigen und somit wiederum Gelder für Fördermöglichkeiten verloren gehen. Insgesamt betrachtet sei man einen politischen Deal eingegangen:

Aufgrund der Staatsgarantie kann eine Förderbank nicht insolvent gehen, die Gesamtesenz, so Dr. Axel Nawrath, untersteht jedoch der EZB-Aufsicht.

Auf Einladung der KfW-Bankengruppe unterhielten sich die Gäste noch lange über das Vortragsthema beim anschließenden Empfang im Schloss der Uni Hohenheim.



Empfang nach dem Vortrag

Nina Enders, B.A. Cand.



## **„Sozialisierung der Haftung statt Wettbewerbsfähigkeit – Wie lange funktioniert das Europäische Modell?“**

**Mit Blick auf die derzeitig stark diskutierte Finanzpolitik der EU und die hohe Verschuldung vieler Mitgliedstaaten, sprach am 03. Februar 2015 Prof. Hans-Werner Sinn an der Universität Hohenheim.**

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn ist Präsident des IFO Instituts für Wirtschaftsforschung. Geboren am 7. März 1948

### Ausbildung

- 1972 Diplom-Volkswirt, Universität Münster
- 1978 Dr.rer.pol., Universität Mannheim
- 1983 Habilitation, Universität Mannheim

### Berufserfahrung

- seit 1984 Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität München
- seit 1991 Direktor des Center for Economic Studies (CES) der Ludwig-Maximilians-Universität München
- seit 1999 Geschäftsführer der CESifo GmbH
- seit 1999 Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung
- 2006 - 2009 Präsident des International Institute of Public Finance

Mit Blick auf die derzeitig stark diskutierte Finanzpolitik der EU und die hohe Verschuldung vieler Mitgliedstaaten, sprach am 03. Februar 2015 Prof. Hans-Werner Sinn an der Universität Hohenheim zum Thema „Sozialisierung der Haftung statt Wettbewerbsfähigkeit – Wie lange funktioniert das Europäische Modell?“. Der Präsident des ifo Instituts und Direktor des Center for Economic Studies (CES) wurde von einer großen Zuhörerschaft, die mit ca. 500 Personen gerade so in den Hörsaal passte, mit viel Applaus begrüßt.

## **1. Platzen der Blase**

Zu Beginn rief Prof. Sinn einen Zeitstrahl auf, der die Zinskonvergenz seit der Einführung des Euros zeigte. Durch Preis- und Lohnerhöhungen in Ländern wie Spanien sei das Lohnniveau über seine Leistung gestiegen, wodurch man sich seiner Wettbewerbsfähigkeit beraubt habe. Die Krise aus den USA sei nach Europa übergeschwappt, was eine weitere Zinserhöhung zur Folge hatte. Als 2012 die Spitze der Krise erreicht war, griff die EZB schließlich ein. Prof. Sinn betonte jedoch, dass der Kern der Krise nie verschwunden, lediglich die Aufmerksamkeit durch die Medien schwächer geworden sei.

## **2. Verlust der Wettbewerbsfähigkeit**

Wie genau die Wettbewerbsfähigkeit verloren wurde, erklärte Prof. Sinn anschließend. Besonders der Vergleich zwischen den europäischen Mitgliedstaaten bezüglich der Lohnkosten im verarbeitenden Gewerbe zeige, dass beispielsweise Griechenland doppelt so hohe Lohnkosten wie Polen habe, aber keineswegs auch doppelt so produktiv sei. Auch bei Betrachtung der Arbeitslosenquote sehe es schlecht für Griechenland aus: Mit einer Quote von knapp 30% sei der Grund für die „Radikalisierung“ und Demonstrationen im Land gegeben. „Die Leidensfähigkeit der Bevölkerung ist auch nur begrenzt“, betont Prof. Sinn. Vor allem im Schreckensjahr 2012, in dem Griechenlands Industrieproduktion vollends einbrach, seien die Zahlen so schlecht wie Deutschlands zu Zeiten nach der Weimarer Republik gewesen. Ziel sei es, die Lohnkosten zu senken. Bei Beurteilung der Schuldentragfähigkeit der Länder werde klar, dass die hoch verschuldeten Länder deutlich abgewertet werden müssten.

Deutschland als Gegenbeispiel müsste langfristig gesehen deutlich billiger werden und inflationieren, um die anderen Länder wettbewerbsfähig zu machen. In dieser neoklassischen Wettbewerbskrise müsse erkannt werden, dass Kredite keine dauerhafte Lösung darstellen, sondern lediglich wie ein „Schmerzmittel statt einer OP“ das Problem aufschieben würden. Warum habe es Irland jedoch als einziges Land aus der Krise geschafft? Dort sei die Blase bereits zwei Jahre früher geplatzt. Zu dieser Zeit gab es noch keine Rettungsschirme. Den Gürtel enger zu schnallen, sei demnach der einzige Weg aus der Krise gewesen.

### 3. Vier trostlose Optionen

Prof. Sinn präsentierte nun vier Optionen, wie es in der Europäischen Union weitergehen könnte: Eine Transferunion, in der immer weiter Kredite ohne Zinsen mit unendlichen Laufzeiten vergeben würden. Damit würden sich die Länder jedoch nur in eine holländische Krise führen. Eine Deflation der Peripherie würde ebenfalls zu schwerwiegenden Konsequenzen haben, wie den Konkurs der Schuldner und Massenarbeitslosigkeit. Auch die momentane Politik der EZB, nämlich die Nachinflation des Nordens, stelle keine akzeptable Lösung laut Prof. Sinn dar, da dies mit dem Mandat der EZB nicht vereinbar sei. Die letzte Option sei der Austritt. Prof. Sinn resümiert, dass eine wirkliche Lösung nicht existiere. Eine Mischung aus allen vier Optionen sieht er jedoch als Möglichkeit.

### 4. Rettungsschirme

Der Aktiva Standard sei immer mehr gesenkt worden, was die Annahme von schlecht degradierten Wertpapieren der Länder ermöglicht habe. Der Bail-Out mit der Druckerpresse habe dazu geführt, dass einfach über neue Kredite die alten bezahlt wurden. Am Krisenhöhepunkt 2012 beliefen sich die finanziellen Rettungsmaßnahmen auf insgesamt 1339 Milliarden Euro. Davon wurden 83% von der EZB und nur 17% von Parlamenten bewilligt. Prof. Sinn stellte diesbezüglich die kritische Frage, ob die EZB überhaupt die demokratische Legitimation besitze, finanzielle Mittel in diesem Umfang zu bewilligen.

Das BVG urteilte im Februar 2014, dass die EZB ihr Mandat überschreite und seine Macht missbrauche. Der übergeordnete EUGH glaubte jedoch nicht an diese Verletzung des Mandats. Dabei kommt es zu einem Widerspruch zwischen der Verletzung des deutschen Grundgesetzes und einem EU-Vertrag, welcher in dieser Form nie hätte unterschrieben werden dürfen. „Die Verlagerung des Sparkapitals vom Norden in den Süden untergräbt das Wachstum Europas weiterhin“.

### 5. Quantitatives Easing

„Der Mechanismus: Vertreibung des Kapitals, Abwertung und Nachinflation Deutschlands“ Abschließend schlägt Prof. Sinn drei Basismaßnahmen vor,

welche aus seiner Sicht die EU und den Euro retten könnten.

1. Eine Schuldenkonferenz, um Staats-, Banken- und Targetschulden zu erlassen. Verschuldete Länder wie Griechenland müssten wettbewerbsfähig gemacht werden.
2. Temporäre Austritte nicht-wettbewerbsfähiger Länder müssten ermöglicht werden. Eine atmende Währungsunion.
3. Ein neues Euro-System, in dem härtere Budgetbeschränkungen für Zentralbanken gelten.

Prof. Hans-Werner Sinn kann sich statt dem Sozialisierungsmodell der EU ein Haftungsmodell wie in den USA vorstellen. Gliedstaaten könnten insolvent gehen, Investoren seien vorsichtiger, da man das Risiko tragen müsse und der Staat melke die Steuerzahler nicht. Das Sozialisierungsmodell im neuen amerikanischen Staat habe damals eher als Sprengstoff statt als Zement für die Einigung der Gliedstaaten gewirkt und die ungelöste Schuldenfrage habe schließlich zum Krieg zwischen den amerikanischen Staaten geführt. „Warum das Rad der Geschichte neu erfinden? Warum machen wir es nicht einfach wie die Amerikaner?“, beendet Prof. Sinn seinen Vortrag gefolgt von tosendem Beifall.

Bei der anschließenden Diskussion wurde unter anderem die Frage gestellt, wie man die europäischen Südstaaten und Investoren davon überzeugen könnte, auf das amerikanische Modell mit Einzelhaftung umzusatteln. Prof. Hans-Werner Sinn argumentierte, dass man die kleine Krise akzeptieren müsse, um die größere zu verhindern. Der EU müsse klar werden, dass es gelte, die derzeitige Krise zu nutzen, um die Euro-Zone zu verkleinern. Noch viele anregende Fragen wurden gestellt, die beim Empfang im Schloss auf Einladung von Stuttgart Financial noch bis zu später Stunde diskutiert wurden.

*Nina Enders, B.A Cand.*

### „Money for Nothing und die Auswirkungen auf die Kapitalmärkte“

**Wilhelm Freiherr von Haller besuchte am 22. Juni 2015 die Universität Hohenheim, um einen persönlichen Einblick in die deutsche Finanzpolitik zu geben und stellte diesen unter dem Thema „Money for Nothing und die Auswirkungen auf die Kapitalmärkte“ vor.**

Der Co-Leiter Privat- und Firmenkundenbank Deutschland, Deutsche Bank stieg mit einem Zitat von Luther in seinen Vortrag ein: „Das größte Unglück der deutschen Nation ist der Zins“.

Das Zinsniveau sei in den letzten Jahren stetig gesunken, was unter anderem zur Folge habe, dass bei 200 Milliarden Euro weniger Einnahmen durch Zinsen bei insgesamt höherer Verschuldung, eine indirekte Umwälzung der Schulden auf die Bürger stattgefunden habe.



*Wilhelm Freiherr von Haller am Rednerpult*

Auf der Suche nach den Ursachen und Erklärungen für einen Zins ohne Risiko, steigende Schulden und sinkende Zinsen stellt Herr von Haller einen Vergleich zwischen Deutschland und den USA vor:

Zum einen befindet sich die USA am Ende der Entschuldungsphase, wohingegen dies für Deutschland noch nicht behauptet werden könne. Zum anderen erhole sich das deutsche Wachstum nur schleppend wobei eine Deflation nicht zu erwarten sei. Die allge-

mein sicherere Position der USA sowohl im Wachstums- als auch im Inflationszyklus zeigt sich auch in der Produktion, wo ein stabiler Anteil am Weltsozialprodukt zu dokumentieren ist. In Deutschland hingegen ist dieser Anteil tendenziell eher abnehmend. Das EZB Programm zeige jedoch schon Auswirkungen, denn die Banken müssten nun alle ihr Geschäftsmodell prüfen, was zu steigendem Wettbewerb und Konsolidierungsdruck führe.

Die Auswirkungen auf den Finanzmärkten sähen jedoch anders aus: Ein kontinuierlicher Rückgang der Geldmarktsätze, negative Renditen bei Staatsanleihen sowie historisch niedrige Emissionsrenditen seien nur einige zu bemerkende Folgen.

Herr von Haller ging nun auch auf die Industrie ein, die auch von dem neuen EZB Programm betroffen sei: Der niedrige Euro-Wechselkurs führe zumindest kurzfristig zu erhöhtem Export. Das Rekordniveau an Pensionslasten belastete jedoch die Kapitalausstattung und der wirtschaftspolitische Reformstau schwäche allgemein die Wettbewerbsfähigkeit.

Privatanleger kämen aufgrund der EZB Reformen in Anlagenot. Welche Alternativen könne es zur Geldanlage geben? Herr von Haller hält die Option von Anlagen in Immobilien in Deutschland für eher unwahrscheinlich. Die Option in Aktien zu investieren, rät Herr von Haller stark in Betracht zu ziehen.



*Die Zuhörer verfolgten den Vortrag aufmerksam und interessiert*

Im Fazit zum Vortrag weist der Co-Leiter der Privat- und Firmenkundenbank Deutschland, Deutsche Bank nochmal darauf hin, dass ein Umdenken unab-

dingbar sei. Die Zentralbankpolitik verlängere lediglich die schönen Jahreszeiten auf dem Kapitalmarktzyklus.



*Auch vom Lehrstuhl Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen waren zahlreiche Mitarbeiter erschienen*

Die anschließende Diskussion war sehr angeregt und viele Zuhörer brachten sich ein:

Ein Zuhörer fragte konkret nach Herr von Hallers Sichtweise auf das momentan schlechte Image von Banken. Der Vortragende antwortete, dass ihn die momentane Situation auch belaste. Nach einigen Ausrutschern von Kollegen sei es sein Ziel, wieder Vertrauen in die Banken zu schaffen. Nach 150 Jahren Deutsche Bank gebe es momentan eine kritische Phase, die es zu überwinden gelte. „Auch Geldverleiher sind schon mal aus Tempeln getrieben worden“, fügt Herr von Haller hinzu.

*Nina Enders, B.A Cand.*



## Eisstockschießen 2014

**Wie schon in den vergangenen Jahren traf sich auch in dieser Vorweihnachtszeit das Team des Lehrstuhls für Bankwirtschaft der Universität Hohenheim, um ein kleines Eisstock-Turnier auszufechten.**

Wie immer wurden die Teilnehmer zuerst in vier Teams mit je fünf Spielern und Spielerinnen aufgeteilt und fachkundig von den Eisstockveteranen in das Spiel eingewiesen. Nach einem kurzen Warmlaufen begannen dann die Punktspiele um den Titel des Lehrstuhl-Eisstock-Meisters 2014.



*Die Mitarbeiter auf dem Eis in Aktion*



*Action on Ice - Die Teams geben alles!*

Es zeichneten sich dabei bald Favoriten ab. Team Grün mit ihrem Kapitän Prof. Burghof und Team Weiß unter der Führung von Herrn Kirsch konnten von ihren Erfahrungswerten der vergangenen Wettbewerbe profitieren, während Team Blau im Mittelfeld agierte. Team Rot war jedoch schon nach zwei Spielen den Konkurrenten bei Weitem unterlegen und musste sich mit der unteren Tabellenhälfte begnügen.

Der Teamgeist war allerdings immer hoch und daher gebührt diesem Team der Titel der „Sieger der Herzen“. Der Zweikampf zwischen Team Grün und Weiß fand dann nach je vier spannenden Hin- und Rückspielen sein Ende mit einem weiteren Triumph für Team Grün und Prof. Burghof.



*Gemütliches Beisamensein am Eisrand*

*Marcel Gehring, Cand. M.Sc.*

### Kunstausflug zur Villa Merkel

**Am Dienstag, den 11.11.2014 trafen sich die Mitarbeiter des Lehrstuhls für Bankwirtschaft an der Esslinger Villa Merkel, um sich an den Kunstwerken des Exilchwaben Tobias Rehberger zu erfreuen.**

Der regional tief verwurzelte Kunstverein Esslingen und sein äußerst engagierter Kurator, Christian Gögger, luden zur Führung durch die altehrwürdige Villa ein. Bevor es losging, wurden die Teilnehmer dazu ermuntert, wohlmöglich trockene Kehlen mit einem Gläschen Sekt zu erfrischen, der dem regionalen Motto des Abends folgend, seinen Ursprung nicht unweit Esslingens hatte.

Kurz darauf begann der Kurator die Ausstellung mit einem Vorwort zum Tausendsassa Tobias Rehberger. Dieser kann nicht nur einen Goldenen Löwen der 53. Biennale in Venedig vorweisen, sondern hüllte auch die HMS President der Royal Navy in höchst auffällige „Dazzle“-Folie. Im Erdgeschoss der Villa konnte man Gemälde vieler bekannter und ebenso geschichtsträchtiger Bauwerke in Augenschein nehmen, wie z.B. die Justizvollzugsanstalt Stammheim, die durch die dort früher inhaftierten RAF-Mitglieder bekannt ist. Ebenso fanden sich Bilder aus dem lokalen Leben, wie zum einen die Kräuternte auf den Fildern oder dem Cannstatter Wasen. Diese Szenerie vertrauter Heimat störte der Künstler, indem er die Bilder mit kartographischen Rastern, Kreisen und fotografischen Effekten bedeckte. Somit schuf der heute in Frankfurt lebende Künstler, eine gewisse Distanz zu seiner alten Heimat. Des Weiteren war die Ausstellung so gestaltet, dass oftmals nicht nur die Besucher ein Teil der Installationen wurden.

So wird die Beleuchtung teilweise durch die Lichtschalter in den Schlafzimmern von Bekannten und Freunden des Künstlers gesteuert. Andererseits waren einige der Skulpturen mit Blick auf eine aktive Teilnahme der Besucher gestaltet worden, so konnten sich hilfswissenschaftliche Mitarbeiter schon mal in kleinen dunklen Kisten wiederfinden.

Doch auch Prof. Burghof selbst zeigte keine Berührungsängste mit der Kunst von Tobias Rehberger und sah sich das Ganze gerne näher an. Im Oberge-

schoss der Villa fanden sich verschiedenste Skulpturen, sogar einige aus denen es stetig tröpfelte und zwei trickreiche Schattenspiele.



*Kunstfigur in der Villa Merkel*

Besonderen Anklang bei Prof. Burghof fand zum einen eine traurige grüne Gestalt, die sorgenvoll in einen Abgrund schaute und zum anderen eine „Top Gun“ ähnelnde Installation, die eine amerikanische Flagge und Tom Cruise auf interessante Weise verband. Anschließend fanden sich die Teilnehmer des Ausflugs im „Goldenen Fässle“ zusammen, wo man sich an den dort aufgetischten Spezialitäten der regionalen Küche erfreute und so den Abend gemütlich ausklingen lassen konnte.

*Sydney Richards, Cand. B.Sc.*

## **Kreditwirtschaftliches Colloquium Hohenheim e.V.**

### **Jahresbericht 2014/2015**

Auch 30 Jahre nach der Gründung des Kreditwirtschaftlichen Colloquiums Hohenheim e.V., kurz KCH, bietet der Verein den Studierenden einen praxisnahen Mehrwert zum Studium und trägt in seiner einzigartigen Funktion als Bindeglied zwischen Theorie und Praxis positiv zur Wertigkeit des Finanzplatzes Stuttgart bei.

### **Das Wintersemester 2014/15**

Kurz nach Beginn des Wintersemesters startete das KCH mit einem Infoabend für Interessierte in das Wintersemester. Hier stellt sich der Verein in einer lockeren Fragerunde den interessierten Teilnehmern vor und konnte dabei einige Neumitglieder gewinnen.

Anfang November folgte die jährliche Exkursion der KCH-Mitglieder an einen der wichtigsten Finanzplätze der Welt, Zürich. Neben diversen Vorträgen und Workshops mit ansässigen Kreditinstituten blieb auch genügend Zeit, die Stadt zu erkunden.

Noch vor dem Jahreswechsel fand die ordentliche Mitgliederversammlung am 20. Dezember, mit 41 teilnehmenden Mitgliedern, statt. Es wurde auf ein erfolgreiches Jahr zurückgeblickt.

Noch vor den Weihnachtsferien stellte sich der neue Vorstand bei einem gemütlichen Filmeabend vor. An diesem Abend beehrte uns auch Prof. Burghof.

Am 14. Januar fand mit unserem langjährigen institutionellen Mitglied, DPS Engineering, ein Vortrag zum Thema Big Data im Banking statt.

### **Das Sommersemester 2015**

Am 17. April fand zum dritten Mal unsere Stock Pitch Competition an der Messe Stuttgart im Zuge der Invest statt. Zum ersten Mal fand parallel zur SPC auch ein Business Speed Dating statt. In Kooperation mit Stuttgart Financial wurde ein großes Event auf die Beine gestellt, welches es so in der Vereins-

geschichte noch nicht gegeben hatte. 200 Studierende aus ganz Europa waren beim KCH in Stuttgart zu Gast.

Kurz darauf trafen wir uns mit unseren Mitgliedern und Interessierten zu einem Infoabend im Schloss. Auch an diesem Abend konnten wir wieder einige Neumitglieder begrüßen.

Eine Woche später starteten wir mit den Vorträgen des BVH Börsenführerscheins. Durch Bestehen eines MC-Tests wurden die Teilnehmer mit einem Zertifikat ausgezeichnet. Ziel ist die Vermittlung von praxisrelevantem Wissen. Die freiwilligen Vortragenden waren Mitglieder und Studierende der Universität Hohenheim.

Zwei unserer Vorstände führen am darauffolgenden Wochenende nach Köln zu der alljährlichen BVH Regionalkonferenz. Neben Neuerungen im Dachverband, war es für uns auch sehr wichtig unser Netzwerk weiter auszubauen.

Damit der Spaß auch nicht zu kurz kam, führen wir mit 40 Mitgliedern am 5. Mai auf das Cannstatter Volksfest. Unser Hauptziel war es, unsere Mitglieder kennenzulernen und auch mit ihnen näher in Kontakt zu treten.

Am 8. Mai fand zum ersten Mal ein Ganztagsworkshop mit der Hypovereinsbank im Euroforum der Uni Hohenheim statt. 150 Studierende aus ganz Deutschland reisten an, um an verschiedenen Fachvorträgen teilzunehmen.

Ein Programmpunkt im Mai ist immer das alljährliche Osthoffest. Ein traditionelles Vereinsfest welches jährlich vom KCH am Vatertag ausgerichtet wird. Gute Musik und das schöne Wetter sorgten schnell für gesellige Stimmung, die bis in den frühen Abend anhielt.

Anfang Juni gründeten wir das Marketing Team. Sie sollen den Verein in der Kommunikation nach außen hin unterstützen.

Am 18. Juni fand mit unserem langjährigen Partner Deloitte ein Workshop zum Thema The Single Supervisory Mechanism - sechs Monate Finanzaufsicht - Erste Erfahrungen und potentielle Konsequenzen

für Finanzbranche und die Wirtschaftsprüfung statt. Marijam Nehmet, der uns schon letztes Jahr beehrte, erzählte erneut aus seinen Praxiserfahrungen und konnte somit für viele Mitglieder das Berufsfeld des Wirtschaftsprüfers anschaulicher machen.

Anfang Juli lud die Universität zum alljährlichen Sommerfest, dem Dies academicus, ein. Wie schon in den Jahren davor servierte das KCH auch dieses Mal die ganze Nacht lang Cocktails.

Die letzte Fachveranstaltung des Semesters war ein Vortrag mit KPMG zum Thema „High Frequency Trading“. Neben den Experten zum Thema besuchten uns auch Personalern, die uns Möglichkeiten für einen Einstieg bei KPMG aufzeigten. Nach dem Ende des Vortrags, fand ein „Get-Together“ mit den Unternehmensvertretern statt.

Für den Rest des Kalenderjahres hat der Vorstand des KCH bereits Veranstaltungen geplant. Unter anderem ein Vortrag von Michael Hesch zum Thema M&A sowie eine Exkursion nach Frankfurt und ein Vortrag von der Mercedes Benz Bank.

## **Zusätzliche Aktivitäten**

Nach wie vor verwaltet der Verein den KCH-Sozialfonds. Dieser wurde eingerichtet, um sozial bedürftige Studierende des Studiengangs Wirtschaftswissenschaften bei ihrem Studium finanziell zu unterstützen.

## **Danksagung**

Abschließend sprechen wir unseren aktiven Helfern sowie Prof. Dr. Burghof und dem Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen mit seinen Mitarbeitern im Namen des KCH für ihre Unterstützung unseren Dank aus.



## Junior Business Team e.V.

### Studentische Unternehmensberatung begeistert seit 1997 Unternehmen

Auch dieses Jahr blickt das Junior Business Team e.V. (JBT), die führende studentische Unternehmensberatung aus dem Raum Stuttgart, mit vielen erfolgreich abgeschlossenen Projekten und einem Gesamtumfang von mehreren hundert Beratern (BT) auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Der erfolgreiche Projektabschluss sowie die Zufriedenstellung der Kunden stehen dabei an erster Stelle.

### White Paper: Auf der Suche nach den Richtigen

„Fachkräftemangel ist ein aktuell viel diskutiertes Thema und stellt für Unternehmen aller Branchen ein sich zunehmend verschärfendes Problem dar. Er kostet den deutschen Mittelstand jährlich rund 33 Milliarden Euro“ (Ernst & Young, 2011) Umsatzeinbußen bzw. nicht realisierte Umsätze mittelständischer Unternehmen aufgrund von Fachkräftemangel – laut Ernst & Young liegen diese Zahlen in Baden-Württemberg bei 3.451 Mio. Euro. Somit befindet sich das Land unter den Top drei der am stärksten betroffenen Bundesländer in Deutschland.

Dieser Problematik stand auch einer der Bestandskunden des Junior Business Teams, ein mittelständisches Unternehmen aus dem Raum Stuttgart, gegenüber. 46 von 60 Personen haben das mittelständische Unternehmen verlassen und waren weniger als fünf Jahre bei diesem Arbeitgeber angestellt. Die problematische Arbeitgeberattraktivität zeichnete sich durch eine negative Quote von 76,67% aus.

Diese immer häufiger auftretende Zahlen werfen folgende Frage auf: Was können Unternehmen tun, um ihre Arbeitgeberattraktivität zu steigern und diesem Problem entgegenzuwirken?

Für eine nachhaltige Steigerung der Arbeitgeberattraktivität von Unternehmen aller Branchen ist es grundlegend wichtig, den erfolgskritischen Faktor

„Mitarbeiter“ zu optimieren. Um dieses übergreifende Ziel zu erreichen, müssen einzelne Schritte vollzogen werden. Dazu gehören unter anderem die bestehenden Recruitingmaßnahmen zu analysieren und ggf. zu optimieren als auch Schritte gegen die immer wieder vorkommende Mitarbeiterfluktuation einzuleiten.

### Die Hohenheim Consulting Week

Accenture, Bain & Company, BCG, Deloitte, Horváth & Partners, pwc und Roland Berger – dies sind sieben renommierte Unternehmensberatungen an sieben Tagen Berateralltag hautnah. Unter anderem in Workshops und persönlichen Gesprächen konnten Studenten auf der 16. Hohenheim Consulting Week Erfahrungen sammeln, Orientierung gewinnen und Kontakte knüpfen. Die vom Junior Business Team e.V. organisierte Recruiting-Veranstaltung fand dieses Jahr erneut im Hotel Le Méridien in Stuttgart statt. Die Teilnehmer konnten sich auf eine spannende und lehrreiche Woche mit internationalen Top-Unternehmensberatungen freuen.

### Die Idee - Studenten beraten Unternehmen

Das Junior Business Team e.V. (JBT) wurde im Jahr 1997 als erste studentische Unternehmensberatung Stuttgarts an der Universität Hohenheim gegründet. Heute zeichnet sich das JBT mit über 150 Mitgliedern, 130 Alumni als eine der erfolgreichsten studentischen Unternehmensberatungen Deutschlands aus. Die Mitglieder führen Beratungsprojekte zu den Feldern Organisation, Human Resources, Marketing, Finance & Controlling und Qualitätsmanagement für die verschiedensten Unternehmen durch.

Neben dem gemeinnützigen Verein wurde 2008 die Unternehmergesellschaft „JBT studentische Unternehmensberatung“ gegründet, die seither als Kontaktstelle für Kunden fungiert und den Grundstein für eine Reihe an überaus erfolgreichen Geschäftsjahren legte.

## Datenlabor Hohenheim

**Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat im Mai 2014 das „Datenlabor Hohenheim“ (DALAHO) gegründet.**

Das DALAHO ist eine Einrichtung des Dekanats und steht unter der Leitung und Aufsicht des Prodekanats für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Robert Jung. Studierende und Mitarbeiter/innen erhalten Zugang zu verschiedenen internationalen Datenbanken. Sie können die Daten zur Anfertigung von forschungsorientierten Abschlussarbeiten nutzen. Die Datenbanken können je nach Lizenz entweder auf dem gesamten Campus oder über einen speziellen Zugang (PC im DALAHO) ausschließlich von Angehörigen der Universität Hohenheim zu Forschungszwecken genutzt werden. Folgende Datenbanken stehen im DALAHO zur Verfügung: Orbis, Bloomberg, Sirca, S&P Capital IQ, Thomson Reuters SDC, Dow-Jones Venture Source, Data-Stream, Compustat Global, Compustat US, CRSP, PATSTAT. Das Datenlabor Hohenheim wird aus Fördermitteln finanziert.

## Vorträge der Stiftung

### Gastvorträge im Wintersemester

Die Stiftung Kreditwirtschaft veranstaltet dieses Semester mit Unterstützung von Stuttgart Financial an der Universität Hohenheim drei weitere Fachvorträge zu aktuellen Finanzthemen, zu denen wir Sie sehr herzlich einladen möchten.

#### Dr. Ulrich Schröder

*Vorstandsvorsitzender der KfW Bankengruppe*

spricht am Mittwoch, 04. November 2015, 18:00 Uhr im Hörsaal B2 zum Thema:

**„Herausforderungen für die Förderbanken der Zukunft“**  
mit anschließendem Empfang auf Einladung der KfW Bankengruppe.

#### Wolfgang Kirsch

*Vorstandsvorsitzender der DZ Bank AG*

spricht am Donnerstag, 17. Dezember 2015, 18:00 Uhr im Hörsaal B2 zum Thema:

**„Europäische Bankenregulierung - Ist die deutsche Bankenvielfalt in Gefahr?“**  
mit anschließendem Empfang auf Einladung der DZ Bank AG.

#### Michael Reuther

*Vorstandsmitglied der Commerzbank AG*

spricht am Dienstag, 26. Januar 2015, 18:00 Uhr im Hörsaal B2 zum Thema:

**„Leistungsfähige Kapitalmärkte und Finanzierung des Wachstums - der Beitrag des Investment Banking“**  
mit anschließendem Empfang auf Einladung der Commerzbank AG.

## **Sitzung des Kuratoriums**

**24.11.2015, 16:00 Uhr**

Universität Hohenheim, ehemaliges Herzogliches Arbeitszimmer, Schloss-Ostflügel (Bereichsbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 1. Stock, Großer Lesesaal)

## **Jahresversammlung der Mitglieder des Fördervereins**

**24.11.2015, direkt im Anschluss an die Kuratoriumssitzung\***

Universität Hohenheim, ehemaliges Herzogliches Arbeitszimmer, Schloss-Ostflügel

*\*Die Mitglieder werden gebeten, bereits ab 16.00 Uhr der Kuratoriumssitzung als Gäste beizuwohnen. Dieses Vorgehen vermeidet inhaltliche Redundanzen der beiden Veranstaltungen.*